

Die Gleichheit

Zeitschrift für die Frauen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Mit den Beilagen: Für unsere Kinder. — Die Frau und ihr Haus

Die Gleichheit erscheint 2 mal im Monat
Preis: Vierteljährlich 3.— Mark
Inserate: Die 5 gespaltene Nonpareilzeile 3.— Mark,
bei Wiederholungen Rabatt

Berlin
1. November 1921

Zuschriften sind zu richten an die
Redaktion der Gleichheit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Amt Worlitzplatz 14338
Expedition: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Zum 9. November

Von Clara Bohm-Schuch

November 1918 — November 1921. Eine Welt versank, eine neue erstand. Aber noch immer, auch nach drei Jahren, sehen wir nur ihre Umrisse und manchmal will es uns erscheinen, als wären diese Umrisse, die einst klar aus Blut, Tod, Verwüstung sich zeigten, verschwommen geworden. Als sei das Ganze fast nur ein Gebilde unserer Sehnsucht. Aber es scheint nur so. Denn eins steht in diesem nebelhaften Weltbild; es ist da: die Deutsche Republik.

Daß es schwer ist, eine Revolution durchzuführen, hat uns die Geschichte — vor allem die der großen Französischen Revolution von 1797 und der deutschen Volkserhebung von 1848 gelehrt. Wie schwer es ist, mußten wir selbst erfahren. Als vor drei Jahren die Monarchie in Deutschland zerplitterte wie faules Holz, als es den, durch die 4½ Kriegsjahre seelisch und wirtschaftlich in den Zusammenbruch getriebenen arbeitenden Massen gelang, dennoch aus dem Trümmerhaufen die Republik zu errichten, da ging ein Ahnen von einer Kraft durch die Welt, wie die Menschheit sie noch nicht erlebt hatte. Mit einer Ruhe und Selbstverständlichkeit, die etwas Ueberwältigendes hatte, gebot ein zertretenes Volk am Rande des Abgrundes der herrschenden Willkür Halt. Trotz der Stürme, die das neue Reich von außen umbrausten und innen erschütterten, wurde es durch eine Verfassung gefestigt und verankert. Das Gebäude stand und steht! Aber die es fertigbauten waren nicht mehr dieselben wie die Grundsteinleger. So konnte es nicht in der großen freien Linie des Grundrisses aufwärts geführt werden. Zwar konnte es weder der kommunistische Putsch vom März 1919, noch der nationalistische Kapp-Putsch vom März 1920 stürzen; aber es bekam Risse und Scharten und die Meinungen über die Reparierung vorhandener und Verhütung kommender Schäden gingen auseinander. Der Innenausbau unserer Republik aber litt unter der Notwendigkeit, den Schutz der Staatsform in den Vordergrund stellen zu müssen.

Ungeheure Lasten waren aus dem Krieg erwachsen. Die Wirtschaft war die ganzen Jahre vollkommen auf den Kriegsbedarf eingestellt und dadurch ausgehöhlt worden; die große Masse des Volkes, alle Arbeitenden unterernährt, verelendet. Millionen Menschen, die bis 1914 als Werteschaffende im Wirtschaftsleben standen, müssen jetzt als Opfer des Krieges vom Staat erhalten, Millionen Witwen und Waisen, die den Ernährer verloren, müssen versorgt, die aus der Heimat Vertriebenen entschädigt werden. Dazu kommen die Verpflichtungen gegen die Entente, die uns aus dem harten Friedensvertrag des verlorenen Krieges erwachsen sind und die erfüllt werden müssen bis an die Grenze des Möglichen, obwohl durch denselben Friedensvertrag reiche Gebiete deutschen Landes an den Feindbund fielen.

Es ist notwendig, sich das alles wieder vor Augen zu halten, wenn wir gerecht bleiben wollen in der Beurteilung

dessen, was durch die Revolution erreicht und nicht erreicht worden ist. Denn wenn es trotz dieser unerhörten Belastungen möglich war, die soziale Gesetzgebung auszubauen und damit die Arbeitenden, aber auch die Schwachen anders zu schützen, als es das kaiserliche Deutschland tat, so ist das ein Fortschritt, der nur möglich wurde, weil die Sozialdemokraten durch die Revolution in eine andere Machtposition im Staat gelangt sind. Ob auf dem Gebiet der inneren Verwaltung, der Republikanisierung der Wehrmacht, des Schul- und Bildungswesens, der Umstellung der kapitalistischen zur sozialistischen Wirtschaft durch Beteiligung des Staats an den Sachwerten, diese Machtposition in den verflossenen drei Jahren genügend ausgenutzt worden ist, wird von vielen verneint werden. Die Umformung des Wirtschaftslebens, die Demokratisierung des Staats, welche allein die Garantie für die demokratische und soziale Durchführung der Gesetze gibt, sind so viel schwerere Aufgaben, als die Erneuerung der Staatsform. Für diese ganze Arbeit war Kraft und Können nicht da und darum mußte so oft Teilarbeit, kleinste Teilarbeit, geleistet werden.

Die Entente tat alles, um die Fortentwicklung in Deutschland zu unterbinden. Sie wollte durch ihre immer neuen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland die wirtschaftliche Konkurrenz auf dem Weltmarkt und die Rückbildung zum monarchistischen Wehrstaat verhindern. Wie verkehrt zur Erreichung des Zwecks diese Politik war, wissen heute alle. Bei dem schlechten Wertstand unseres Geldes sind unsere Waren eine Schleuderkonkurrenz auf dem Weltmarkt geworden; der nationalisistische Geist, der die Rückkehr zur alten Herrlichkeit will, ist durch die ungerechten Härten der Entente so stark geworden, daß er heute eine ernste Gefahr für die Deutsche Republik bildet. Die kapitalistischen Ententestaaten wollten aber auch noch etwas anderes. Die Anfänge der Entwicklung zur sozialistischen Wirtschaft sollten vernichtet werden. Es ist aber eine Unmöglichkeit, den Monarchismus und die Entwicklung zum Sozialismus mit denselben Mitteln bekämpfen zu können. Wie widersinnig diese Politik ist, hat uns die Entscheidung über Oberschlesien von neuem gezeigt. Die Abtrennung des ober-schlesischen Industriegebietes bedeutet eine neue Erschwerung der Erfüllungsverpflichtungen und den Sturz des bis zum äußersten zur Erfüllung bereiten Kabinetts Birlh. Es sollen Verträge zwischen Polen und Deutschland geschlossen werden, wonach die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem geteilten Oberschlesien nicht geändert werden für die Dauer von 14½ Jahren, jede Zwangsenteignung der jetzigen (Privat-) Besitzer soll in dieser Zeit unterbleiben. Das bedeutet für die Besitzer zugleich einen Schutz gegen Polen und gegen den — Sozialismus, dessen erste zage Anfänge es bedeuten, wenn der Staat (also die Deutsche Republik) an den Sachwerten (Bodenschätzen, Industrieanlagen und Grundbesitz) beteiligt würde.

Ob Verträge auf dem Wege der Verhandlungen zustande kommen oder ob die ober-schlesische Frage durch neue Zwangsmaßnahmen der Entente geregelt wird, hängt ganz davon

ab, wie die Regierungskrise bei uns sich löst. Die bürgerlichen Parteien des Reichstags sind heute noch für eine Ablehnung der Entscheidung, obwohl wir ein Mittel zur Abwehr nicht besitzen und uns dem späteren verstärkten Zwang fügen müssen. Wir sind für Verhandlungen, weil wir dem schon so schwer geprüften ober-schlesischen Volk neue blutige Leiden ersparen wollen.

Auf unserer Frauentagung in Görlitz wurde folgende Entschlußfassung einstimmig angenommen:

„Die Reichsfrauentagung gedenkt in herzlichsten Sympathien der Frauen und Mütter Oberschlesiens.

Die Genossinnen der gesamten Deutschen Republik haben mit dem größten Mitempfinden die Leiden Oberschlesiens in den vergangenen Monaten verfolgt; sie sind stolz auf die würdige Art, in der sie gerade von der klassenbewußten Arbeiterschaft einschließlich der ober-schlesischen Genossinnen getragen wurden.

Unsere ober-schlesischen Schwestern unsere herzlichsten Grüße, in der Hoffnung, daß die Leidenszeit vorüber sein möge, und die Frauen und Mütter Oberschlesiens zusammen mit uns allen einer glücklichen Zukunft entgegengehen, einer Zukunft, in der wir gemeinsam arbeiten werden an der Ueberwindung des nationalitätlichen Hasses durch den Sozialismus.“

Dieser Wille zum Frieden allein darf — trotz alledem — unsere Politik bestimmen. Dabei haben wir darauf zu achten, daß die Republik durch eine reaktionäre Gesetzgebung nicht von innen noch mehr in Gefahr gerät. Das heißt, die sozialistischen Parteien haben sich bewußt zu werden, daß sie mit vereinten Kräften innerhalb der Regierung diese Anschläge abzuwehren haben. Erkennen die Unabhängigen das nicht, dann ist unser verzweifelter Bemühen, die Reaktion, die durch die unsinnige Politik der Entente so stark gestützt wird, aufzuhalten, ziemlich hoffnungslos.

Millionen unserer Brüder, die mit uns dem Ideal des Sozialismus zustrebten, modern in der Erde der Schlachtfelder. Verpflichtete ihr Tod uns nicht zur Treue? Und da sind die Toten der Revolution, die für unsere Freiheit starben. Gewaltiger noch als einst klingt heute der Mahnruf Ferdinand Freiligraths:

O steht gerüstet, seid bereit,
o schaffet, daß die Erde,
darin wir liegen strack und starr,
ganz eine freie werde.
Daß fürder der Gedanke nicht
uns stören kann im Schlafen!
Sie waren frei! Doch weder jetzt
und ewig sind sie Sklaven.

Der Riefe

Aus dunklen Tiefen
Tagempor,
Sonnenhungrig,
Ringt ein Riefe.
Seine Schläfen triefen
Von Schweiß.
Mühsalheiß
Durchs Trümmertor,
Quaderwälzend,
Schicksalstrotzig.
Bricht er sich Bahn.

Ehern die Stirn,
Muskeln von Stahl,
In seinen Adern kreisen
Der Menschheit Sehnsucht und Qual.

Aus seinen Augen zucken
Unlöschliche Strahlen des Lichts.
Und ob sie mit goldenen Händen
Ihn niederdrücken und schänden,
Der Riefe läßt sich nicht ducken
Und wächst mit gewaltigen Rücken
Aus dem verachteten Nichts.

Karl Bendell.

Beschlüsse der Görlitzer Frauentagung

Die Reichsfrauentagung protestiert auf das energischste gegen den Beschluß des Reichsrats, der die Hinzuziehung der Frauen zum Amt der Schöffen und Geschworenen ablehnt. Die Konferenz richtet an alle Genossinnen im Lande die Aufforderung, in Protestkundgebungen dem Reichsrat zu zeigen, daß die Frauen nicht gewillt sind, diese Entrechtung stillschweigend zu ertragen.

(Dem Reichstag zugegangen).

Frankfurt a. M.: Die Reichstagsfraktion wird ersucht, daß in dem kommenden Reichsjugendgesetz die Frauen gebührenden Einfluß und Gelegenheit zur Mitarbeit erhalten.

München: Die sozialdemokratischen Frauen fordern, daß die kriminellen Jugendlichen ausschließlich den Jugendämtern unterstellt werden, die ihren erweiterten und vertieften Aufgaben entsprechend auszubilden sind, und die geeigneten Frauen und Männer aus der Arbeiterklasse zur Mitarbeit heranziehen sollen.

Solange wir für Kinder und Jugendliche Jugendgerichte haben und nicht Jugendämter, Staatsanwälte und nicht Pädagogen, Gefängnisse und Zwangserziehungsanstalten und nicht Jugendheime, solange ist es Hohn, von „Jugendrechtspflege“ zu reden.

Einzelne Milderungen, die das neue deutsche Strafgesetzbuch auch für Jugendliche vorsieht, können uns nicht über die Tatsache wegtauschen, daß auch der neue Entwurf den entscheidenden Schritt von der Strafe zur Erziehung nicht gewagt hat.

Es ist eine Forderung einfacher Gerechtigkeit, daß die Gesellschaft aus ihren zahlreichen jugendlichen Opfern brauchbare und frohe Menschen zu bilden sucht, anstatt durch ein Schandmal in ihnen die Selbstachtung zu zerstören, die der beste Schutz gegen Reime des Verbrechens ist.

(Dem 29. Reichstagsausschuß für ein Jugendwohlfahrtsgesetz überwiegen).

Die Görlitzer Reichsfrauentagung erklärt: Die deutsche Reichsregierung hat die dringende Aufgabe, endlich entschlossen und zielstrebig eine soziale Bevölkerungspolitik dadurch zu treiben, daß sie:

1. zur Verhütung und Heilung der entsetzlichen Gesundheitschädigungen, welche die Geschlechtskrankheiten in der deutschen Familie anrichten, den Gesetzentwurf vom 10. März 1920 behufs Abschaffung der polizeilichen Reglementierung und Einführung der ärztlichen Meldepflicht für alle Geschlechtskranken zum fertigen Gesetz erhebt, sowie in Verbindung damit durch die Abänderung der §§ 218 und 219 des StrGB. durchsetzt, daß die Verbrecherstrafe für Abtreibungen durch eine soziale Regelung der Geburtenzahl und die Verhütung unsozialer Geburten ersetzt wird;
2. zur Versorgung der unehelichen Mütter und Kinder die rückständigen Bestimmungen aufhebt, welche die weiblichen Beamten, die uneheliche Mütter werden, mit einem moralischen Makel behaftet, aber die Väter dieser Kinder ruhig weiter Beamte sein läßt, wobei in allen Versorgungsgesetzen, namentlich auch in demjenigen für Beamte, die Bezüge an Waisengeld und ähnlichem für uneheliche Kinder der weiblichen Beamten zu sichern sind;
3. zur Versorgung und Versicherung der Mütter überhaupt dem internationalen Uebereinkommen beiträgt, das vom Arbeitsamt des Völkerbundes wegen Beschäftigung und Pflege der arbeitenden Mütter in mustergültiger Weise dem Deutschen Reich zum Beitritt vorgeschlagen und von einer Reihe auswärtiger Staaten bereits angenommen worden ist.

Zugleich drückt die Görlitzer Reichsfrauentagung ihr stärkstes Bestreben über die frauenfeindliche Haltung der meisten deutschen Freistaaten im Reichsrat aus, der die unter 1 und 3 genannten Entwürfe in unverantwortlicher Weise verschleppt und ihre Gesetzgebung zum größten Nachteil der Gesundheit deutscher Mütter jahrelang verzögert.

(Dem Reichstag zugegangen).

München: Die von der Reichsregierung in Aussicht gestellte Abänderung über Kaufmannsgerichte steht ebenso wie der Entwurf des Arbeitsgerichtsgesetzes das passive Wahlrecht der Frauen vor.

Es wolle umgehend nach Verabschiedung eines dieser Gesetze von der Parteileitung dafür gesorgt werden, daß durch Herausgabe kleiner Beifäden die Arbeiterfrauen über ihre Tätigkeit als Beiführerinnen bei diesen Gerichten aufgeklärt werden.

Ebenso soll an Hand dieser Beifäden durch die Orts- und Bezirksbildungsausschüsse ein Ausbildungskurs für weibliche Beiführer bei den Fachgerichten durchgeführt werden.

Hamburg: Die Frauenkonferenz in Böttlich beauftragt die Leitung der sozialdemokratischen Frauenbewegung, mit möglichster Beschleunigung die Frage zu prüfen, ob und in welcher Form unsere Genossinnen der Gründung von Hausfrauenberufsorganisationen näherzutreten sollen.

(Dem Parteivorstand überwiesen.)

Delitzsch, Bezirk Halle. Die Frauenkonferenz erkennt die Notwendigkeit neuer Steuern an, die die Erfüllung der Ententeforderungen ermöglichen sollen; sie erhebt aber ganz energischen Protest gegen solche indirekten oder Verbrauchssteuern, die geeignet sind, die Lebenshaltung abermals zu verteuern oder zu verschlechtern. Zu solchen Steuern gehören die Erhöhung der Zuckersteuer, der Leuchtmittel- und Zündwarensteuer, der Mineralwassersteuer, die höheren Zölle auf Kakaos und Schokoladen, ferner die Erhöhung der Kohlensteuer und Verdoppelung der Umsatzsteuer, soweit sie Gegenstände des täglichen Bedarfs betrifft. Die Frauengruppe fordert die Reichstagsfraktion der SPD. auf, kein Mittel unversucht zu lassen, um diese Steuern und überhaupt eine neue Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger zu verhüten. Sie fordert dagegen eine ganz energische Besteuerung des Besitzes, wobei Maßnahmen zu treffen sind, daß dieser nicht wie bisher die Steuern größtenteils hinterzieht oder auf die Allgemeinheit abwälzt. Die Frauengruppe kann sich nicht davon überzeugen, daß der Besitz durch Steuern überlastet sei, solange sie dessen Angehörige einen derartig überspannten und schädlichen Luxus treiben sieht, wie er jetzt überall zutage tritt.

(Angenommen.)

Schwerin: Die sozialistischen Gemeindevertreter werden beauftragt, in allen Orten dafür zu sorgen, daß Frauenschulen errichtet werden, wo die Genossinnen unentgeltlich in der Wohlfahrtspflege und auf sozialpolitischem Gebiete ausgebildet werden können.

Halle: Die Frauenkonferenz ersucht den Parteitag, durch die Reichstags- und Landtagsfraktionen dahin zu wirken, daß sobald wie möglich eine Neubearbeitung der deutschen Lehrbücher für alle Schulen vorgenommen wird und alle Sachen, die unserem pazifistischen Empfinden zuwiderlaufen, aus den Büchern zu entfernen sind.

München: Die Reichstagsfraktion möge bei der Reichsschulkonferenz dahin wirken, daß der praktischen und wissenschaftlichen Ausbildung der Mädchen das gleiche Gewicht beigelegt und die gleichen Möglichkeiten eröffnet werden, wie die der Knaben. Insbesondere sollen alle Beschränkungen bei der Zulassung zu Knabenschulen fallen, solange eigene gleichwertige Mädchenbildungsanstalten nicht vorhanden sind, z. B. Fachfortbildungsschulen, höhere Schulen usw.

Zur praktischen Durchführung von Artikel 148 Abs. 1 der Reichsverfassung, Bildung im Geiste der Völkerveröhnung, möge eine Reinigung aller Lehrbücher von jeder Art Kriegsverherrlichung beantragt werden.

(Dem Zentralbildungsausschuß überwiesen.)

München: Die Reichsfrauenkonferenz betrachtet es als ihre bringendste und vornehmste Pflicht, angesichts der bevorstehenden Änderungen des Deutschen Strafgesetzbuches von neuem durch ihre Reichstagsfraktion mit allen Kräften für die Abschaffung der Todesstrafe einzutreten. Die Todesstrafe ist die roheste Ausdrucksform des Vergeltungsgebantens, der einen Überrest der alten Blutrache darstellt; sie hat als Abschreckungsmittel von jeher versagt und ist zur Sicherung der Gesellschaft nicht notwendig.

Hundert von Justizmorden selbst aus neuerer Zeit sind einwandfrei nachgewiesen, und die Entwicklungsgeschichte der Wissenschaften berechtigt zu dem Schluß, daß unter den Opfern der Justiz weit mehr Geistesranke sind, als die Psychiatrie heute zu erkennen und nachzuweisen vermag.

Das Verbrechertum ist eine soziale Krankheitserscheinung, die nur durch soziale Reformen wirksam und fortschreitend bekämpft werden kann.

Wir sozialdemokratischen Frauen erheben laut und einmütig unsere Stimme gegen ein Gesetz, das mit dem unglücklichen Verurteilten dessen unschuldige Familie in hoffnungslose Verzweiflung jagt.

Wir sozialdemokratischen Mütter rufen zu flammendem Protest gegen die Zerrüttung des jugendlichen Rechtsbewußtseins, gegen die sittliche Verhöhnung, wie sie aus dem Wissen um blutige Gewalttaten, die im Namen der Gerechtigkeit verübt werden, notwendig erwachsen muß, und fordern in tiefer Sorge um die Zukunft unseres Vaterlandes, daß unsere Jugend endlich durch das Beispiel zur unbedingten Ehrfurcht vor dem Menschenleben erzogen wird. (Als Meinungsäußerung des Frauenlages angenommen.)

München: Die Reichsfrauenkonferenz möge beschließen: Die Frauen unserer Partei mögen einen Appell an die Frauen der sozialistischen Parteien aller Länder richten, daß diese Frauen ihr ganzes Gewicht in die Waagschale werfen sollen, um eine Revision des Friedensvertrages durchzusetzen.

(Der Redaktion der „Gleichheit“ überwiesen.)

Die Reichsfrauenkonferenz wolle beschließen, die bevölkerungs- politischen Probleme auf die Tagesordnung der nächsten Frauenkonferenz zu setzen.

Begründung.

Referate und Diskussionen der Tagung für Arbeiterwohl- fahrt und der Reichsfrauenkonferenz haben das tiefe Bedürfnis ge- zeitigt, zu diesen Fragen unbedingt durch ausgiebige gemeinsame Besprechung nachdrücklich Stellung zu nehmen.

Die Lage unseres Volkes verpflichtet uns Sozialdemokratinnen, in diesen Fragen gesetzgeberisch, wissenschaftlich und aufklärend voranzugehen.

Sexualreform

Kürzlich fanden sich in Berlin Ärzte und Forscher auf dem Gebiete der Sexualwissenschaft zu einem bedeutenden Kongreß, der 1. Internationalen Tagung für Sexualreform, zusammen. Es waren nicht nur Männer und Frauen der deutschen Wissenschaft, sondern Forscher und Gelehrte des neutralen sowohl wie des uns früher feindlich gesinnten Aus- landes erschienen, und es erfüllte mit Freude, endlich wieder einmal nach so langer Zeit die Vertreter zahlreicher Kultur- nationen freundliche Begrüßungsworte sprechen zu hören.

Die sich hier versammelt hatten, waren Menschen mit voll- stem Verständnis für die mannigfaltigen Leiden und Kämpfe, die das Liebesleben mit sich bringen kann. Als Ziel der Tagung stellte der bekannte Sexualforscher Dr. Magnus Hirschfeld auf, in voraussetzungsloser Erforschung an den Problemen des Geschlechtslebens dahin zu gelangen, Natur- gesetz und menschliche Satzungen in Übereinstimmung zu bringen. Darauf waren auch die äußerst zahlreichen und inhaltreichen Einzelreferate eingestellt. Aus der Fülle des Gehörten soll an dieser Stelle jedoch nur über das berichtet werden, was uns als Frauen und Mütter an erster Stelle interessiert. Das ist zunächst die Frage der Geburtenregelung und dann die der Sexualpädagogik.

Zum Thema Geburtenregelung bzw. künstliche Schwangerschaftsunterbrechung referierten mehrere Ärzte und ein Jurist. Dr. med. Goldstein wies an Hand der Statistiken nach, daß die Abwanderung vom Lande nicht auf Vergnügungssucht, sondern auf relativer Ueber- völkerung und Arbeitsmangel beruhe. Er will die strengen Strafbestimmungen aus dem Strafgesetzbuch entfernt sehen. — Justizrat Dr. Rosenthal erörterte das Für und Wider der Straffreiheit für die Schwangerschaftsunterbrechung. Er be- zeichnete die Abtreibung an und für sich als verwerflich, die Durchführung des Antrages Schuch, Rabbbruch u. Gen. aber als einen Kompromiß, der unter den jetzigen Verhältnissen unbedingt notwendig ist. Besonders warm nahm sich dieser Frage der Hamburger Arzt Gen. Dr. Knaack an. Er führte aus, wie alle die so oft gemachten Einwände gegen die Ab- änderung des Paragraphen in sich zusammenbrechen. Es gilt zunächst die geistig leitenden Kräfte für unsere gemeinsame Arbeit zu gewinnen; danach muß die praktische Aufklärungs- arbeit bei der gesamten Bevölkerung beginnen. Da nun die Bevölkerung in großem Maße zur Selbstregelung der Ge- burten unter dem Druck der Verhältnisse geschritten ist, ist es die Aufgabe der Fachleute, die Regelung in gesunde Bahnen zu lenken. Die wichtigste Aufgabe der Geburtenregelung ist die Empfängnisverhütung; die Schwangerschaftsunter- brechung selbst muß die Ausnahme bleiben. Der gesamte Kongreß sprach sich im Sinne des sozialdemokratischen Reichstagsantrages, der den Genossinnen ja sämtlich bekannt ist, aus. Eine dahingehende Resolution wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde der Gedanke laut, daß die inter- nationale Friedensbewegung die Forderung der Geburten- beschränkung in ihr Programm aufnehmen solle.

Nur ein Mißton störte die Harmonie der Meinungen. Eine Dame verlangte zwar Aufklärung in den Reichen der Frauen, begründete diese Forderung aber damit, daß die Frau sich vor der Empfängnis schützen solle, „weil der Frauentkörper schon nach der ersten Geburt für den Mann nicht mehr begehrenswert sei und die Kultur verloren ginge, wenn eine Ehe zu einer Kinderbewahranstalt würde“. Von der Art, wie solche Frauen unsere Forderung auffassen, müssen wir ganz entschieden abrücken. Jede gesunde und normale Frau sieht ihr Glück im Kinde, und sie entschließt sich nur dann zu einer Einschränkung der Geburten, wenn sie es nicht mehr mit ihrem Gewissen verantworten kann, einem Kinde das Leben zu geben, zu dessen Pflege und Erziehung die Möglichkeiten fehlen. Eine derart leichtfertige und egoistische Auffassung dieser so ernststen Frage können wir nur tief bedauern.

Die verschiedenen Vorträge zu dem Sammelthema Sexualpädagogik brachten viel Wissenswertes und Interessantes. Auch zwei Frauenreferate waren darunter, von Frau Senator Kirchhoff-Bremen über „Erziehung zur sexuellen Verantwortlichkeit“ und von Frau Dr. Uhlmann über „Jugendfürsorge und Sexualpädagogik“. Frau Kirchhoff wies auf die Pflicht der Eltern und Erzieher hin, den kindlichen Fragen ganz klar Rede und Antwort zu stehen. Die gesamte Erziehung muß auf Charakterbildung, natürliche Unbefangenheit und Selbstzucht eingestellt sein. Wir Erwachsenen haben die Pflicht, dem Kinde aus seiner eigenen Unklarheit herauszuhelfen. Im Sexuellen sehen wir nicht mehr nur Schmutz und Sünde, sondern Kraftquellen, die in richtige Bahnen geleitet werden müssen. — Frau Dr. Uhlmann sprach von ihren Erfahrungen im Jugendamt. Sie machte darauf aufmerksam, daß zu den gefährdeten Kindern in erster Linie die unehelichen Kinder gehören. In Berlin allein stehen 40 000 Kinder unter Berufsvormundschaft. — Dr. Kronfeld gab Aufschlüsse über die Sexualität des Kindes. Allen wirklichen Reformversuchen einer sexuellen Erziehung muß erst eine gesamte Revolutionierung unserer übrigen moralischen Ansichten vorausgehen, deren Grundton die Wahrhaftigkeit sein muß. — Dr. med. Saaler verlangte das hauptsächlichste in der sexualpädagogischen Erziehung vorläufig von der Schule, da das Elternhaus, die idealste Erziehungsstätte, heute in den meisten Fällen leider noch nicht genügend darauf eingestellt ist. Er ist ein eifriger Befürworter der gemeinschaftlichen Erziehung von Knaben und Mädchen und spricht sich scharf gegen die noch immer wieder auftauchende Behauptung aus, daß der männliche Verstand dem männlichen unterlegen sei. Dr. Saaler macht im übrigen der gesamten Tagespresse den Vorwurf, daß sie zwar spaltenlang sich mit der Schilderung von Lustmorden beschäftigt, für pädagogische und vor allem für die so wichtigen sexualpädagogischen Fragen aber niemals Raum hat.

Auch das Gebiet der Ehereform und der Ehescheidung fand eingehende Berücksichtigung. Es wurde von den einzelnen Referenten auf eine Anzahl von Paragraphen im Gesetzbuch hingewiesen, die dem Begriffe einer ehelichen und rein menschlichen Moral entgegenstehen. Besonders diejenigen Paragraphen des Gesetzes, die die Möglichkeiten einer Ehescheidung bezeichnen, bedürfen einer dringenden und baldigen Abänderung. Unter dem heutigen Ehescheidungs-gesetz wird die Ehescheidung zu einem wahren Kampf gestaltet, bei dem mitunter eine unglaubliche Menge von Häßlichkeiten vor die Öffentlichkeit gezerzt wird. — Dr. jur. E. Schweiger gab eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen, die nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sind.

In fünf hintereinanderfolgenden arbeitsreichen Tagen suchte der Kongreß das umfangreiche Gebiet der Ehereform zu durchdringen und zu klären. Im Interesse der gesamten Menschheit ist es zu wünschen, daß die praktische Durchführung der zahlreich gemachten Vorschläge sich recht bald verwirklichen läßt.

Ellie Radtke.

Englische Arbeiter in Frankfurt a. Main

In Wiesbaden haben sich die diplomatisch geschulten wirtschaftspolitischen Vertreter Deutschlands und Frankreichs miteinander an den Verhandlungstisch gesetzt und zum erstenmal seit Vorkriegszeiten als Gleiche miteinander verkehrt. Das ist ein erfreulicher Fortschritt, und wir wollen ihn nicht gering anschlagen. Aber immerhin: dort hat der Sieger mit dem Besiegten über die Bedingungen verhandelt, unter denen die Reparationspflicht erfüllt werden soll.

Ganz anders der Auftakt zu einem geistigen Wiederaufbau, zur geistigen und kulturellen Regeneration und Wiedernäherung der Völker, der unter dem Namen eines Besuches der Adult-School (Schule der Erwachsenen) in Frankfurt a. M. sich vollzogen hat. 3000 Arbeitervertreter Englands sind dort zu Gäste gewesen. Sie haben einen Teil der Bildungs- und Fürsorgeeinrichtungen besichtigt. Sie haben am Denkmal für die Opfer des Krieges einen Kranz niedergelegt und haben in der Akademie der Arbeit Kenntnis genommen von dem Strom frischer und bildungsfähiger Kraft, der aus den Tiefen des Volkes emporsteigt und den Massen die Männer und Frauen geben will, deren sie bedürfen, um in Wirklichkeit das eigene Geschick in die eigene Hand nehmen zu können.

Man fand sich zu fruchtbringendem Gedankenaustausch zusammen. In einer Ansprache wurde auch die Bitte an die englischen Gäste ausgesprochen, Deutschland nicht nach den Besuchern der Cafés und Bars zu beurteilen. — Genosse Ulrich, der Sekretär des Metallarbeiterverbandes, sagte, daß die Menschen und die Völker einander kennen lernen müßten, um einander verstehen zu können. Er forderte zur Solidarität aller Schaffenden jenseits und diesseits des Kanals auf. Im gleichen Sinne antwortete Genosse Stranz, der Gauleiter eines Londoner Metallarbeiterverbandes. Er polemisierte gegen den Wahnsinn eines Krieges, in dem Menschen, die einander nicht kennen und sich nie etwas zu-leide taten, aufeinander schießen, nur weil jeder eine andere Uniform trägt. „Die gleichen Uebel, die gleichen Feinde bedrängen uns alle. Warum uns gegenseitig und nicht sie gemeinsam bekämpfen?“

Mertens, der bewährte und hochverehrte Führer der gesamten deutschen Quäkeraktion, erneuerte seine Botschaft der Liebe, der Güte und des Friedens, und Frau Edinger, als Delegierte der Friedensvereine, bezeichnete die Tatsache des englischen Besuches als eine Insel der Vernunft im Strome des Wahnsinns, als eine Insel der Liebe im Meer des Hasses.

Genosse Stranz, mit dem ich mich lange über alle möglichen Gewerkschafts- und politischen Fragen unterhielt, bat mich um Auskunft darüber, ob es wahr sei, wie behauptet werde, daß Deutschland in seiner Isolierung verharren wolle, weil es so mit seiner hochqualifizierten Arbeiterschaft jede Konkurrenz schlagen könne? Ich antwortete, daß es allerdings bei uns wie auch in anderen Ländern eine Klasse von Ausbeutern gebe, denen nichts willkommen wäre als der Tiefstand unserer Valuta, der sie befähige, mit Hilfe einer zwar nicht absolut, aber relativ elend bezahlten Arbeiterschaft die ganze Welt zu dumpfen (unterbieten) und das Ergebnis deutscher Arbeit mit schwerem Gewinn zu exportieren; daß aber der deutsche Arbeiter nichts sehnlicher wünsche, als wieder mit der ganzen Welt auf Gleich und Gleich zu kommen und für eine ordentliche Arbeit einen angemessenen Lohn zu empfangen. Sache der Arbeiter, und zwar nicht nur der deutschen, müsse es sein, mit allen Kräften den Kapitalismus und seine Auswüchse und Folgeerscheinungen zu bekämpfen.

Möchte der Besuch unserer englischen Freunde ein Auftakt und eine frohe Bedeutung für diesen Kampf sein.

Henriette Fürth.

Was muß die Wohlfahrtspflegerin von der sozialen Gesetzgebung wissen?

Von Hedwig Wachenheim

(Fortsetzung)

Fürsorge für die Kriegsoffer

Die Zahl der Kriegsoffer wird auf 5 Millionen geschätzt. Die Fürsorge für die Kriegsoffer ist im Gesetz über die Versorgung der Militärpersonen und ihre Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung (Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920) reichsgesetzlich geregelt. Die Leistungen des Gesetzes erstrecken sich auf die Angehörigen der deutschen Wehrmacht (früheres Heer, Marine, Schutztruppe sowie neues Reichsheer und Reichsmarine) und ihre Hinterbliebenen, wenn das Versorgungsbedürfnis auf gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen einer Dienstbeschädigung zurückzuführen ist. Daneben erhalten auch solche Personen und ihre Hinterbliebenen die Versorgung, die auf Grund von Privatverträgen der Wehrmacht zu Leistungen verpflichtet waren, wenn der Versorgungsgrund auf dem Krieg eigentümliche Verhältnisse zurückzuführen ist.

Die Grundlage der Versorgung der Kriegsbeschädigten bildet die Rente, die gewährt wird, wenn die Erwerbsunfähigkeit um mindestens 20 Proz. herabgesetzt ist. Die Rente wird nach dem Grad der Erwerbsunfähigkeit bemessen. Schwerbeschädigte von 50 Proz. Erwerbsfähigkeitsverlust und darüber erhalten noch eine Zulage, die ebenfalls nach dem Grad ihrer Erwerbsunfähigkeit steigt. Für jedes eheliche Kind unter 18 Jahren wird ein Zuschlag von 10 Proz. gegeben, der über das 18. Lebensjahr gewährt wird, wenn das Kind wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen nicht erwerbsfähig ist. Für uneheliche Kinder, die vor der Dienstbeschädigung gezeugt sind, wird bis zum 16., darüber hinaus bis zum 18., nur wenn der Vater es erhält, ebenfalls die zehnprozentige Zulage gewährt. Sie wird auch für Adoptiv-, Stief- und Pflegekinder, die schon vor der Dienstbeschädigung zum Haushalt des Beschädigten gehören, gezahlt. Zu den Renten tritt ein Feuerungszuschlag von 10 bis 35 Proz., der nach den Ortsklassen der Beamtenbesoldung gestaltet ist. Außerdem wird eine berufliche Ausgleichszulage

gewährt, die nach den erworbenen Fähigkeiten und den für die Erlernung des Berufs aufgewandten Kosten berechnet wird. Hilflose Kriegsbeschädigte erhalten eine jährliche Pflegezulage.

Der Grundgedanke des Reichsversorgungsgesetzes ist, die Beschädigten wieder zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von der Fürsorge zu führen und ihnen ein normales Familienleben zu erhalten oder zu ermöglichen. Deshalb wird Heilbehandlung gewährt; sie besteht in ärztlicher Behandlung, Arznei, Anstaltspflege und Krankengeld. Hausgeld wird im Notfall bei Anstaltspflege bewilligt. Diese Leistungen erfolgen durch die Krankenkasse. Körperersahstücke, Krücken, Blindenhunde und Badekuren, die nach dem Gesetz gleichfalls zu gewähren sind, werden vom Reich geliefert. Daneben sieht das Gesetz eine umfassende Familienfürsorge, Berufsberatung, Berufsausbildung nach Eignung und Neigung und Beihilfe zur Berufsunterbringung vor.

Die Hinterbliebenen der Angehörigen der Wehrmacht, die Witwe, Eltern und Kinder, und zwar auch Adoptiv-, Stief- und uneheliche Kinder, bis zu 18 Jahren, für die der Verstorbene gesorgt hat oder versorgungspflichtig war, haben einen Versorgungsanspruch, wenn der Tod des Verstorbenen durch den Unfall im Dienst oder dem Dienst eigentümliche Verhältnisse herbeigeführt ist oder mit dem Versorgungsleiden bei rentenempfangenden Dienstbeschädigten zusammenhängt.

Die Hinterbliebenen von Kriegsbeschädigten erhalten ein Sterbegeld und die Rente des Beschädigten bis ein Vierteljahr nach seinem Tode. Die Hinterbliebenenrente wird von dem auf den Sterbetag folgenden Monat ab gezahlt.

Die Rente der Witwe wird nach ihrem Alter, ihrer Erwerbsfähigkeit und ihrer Mutterpflichten berechnet. Hier wird zum erstenmal in der Gesetzgebung die Mutterpflicht als Aufgabe bewertet, für deren Ausübung Mittel der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden müssen. Die Rente wird nach der Kriegsbeschädigtenrentenrente bemessen und beträgt

* Feuilleton *

Die Toten an die Lebenden

Von Ferdinand Freiligrath 1848

Die Kugel mitten in der Brust, die Stirne breit gespalten.
So habt ihr uns auf blut'gem Brett hoch in die Luft gehalten!
Hoch in die Luft, mit wildem Schrei, daß unsre Schmerzgebärde
Dem, der zu töten uns befahl, ein Fluch auf ewig werde!
Daß er sie sehe Tag und Nacht, im Wachen und im Traume —
Im Öffnen seines Bibels wie im Champagnerischeume!
Daß wie ein Brandmal sie sich tief in seine Seele brenne:
Daß nirgendwo und nimmermehr er vor ihr fliehen könne!
Daß jeder qualverzogne Mund, daß jede rote Wunde
Ihn schreie noch, ihn ängste noch in seiner letzten Stunde!
Daß jedes Schluchzen um uns her dem Sterbenden noch schalle,
Daß jede tote Faust sich noch nach seinem Haupte balle —
Mög' er das Haupt nun auf ein Bett, wie andre Leute pflegen,
Mög' er es auf ein Blutgerüst zum letzten Atmen legen!

So war's! Die Kugel in der Brust, die Stirne breit gespalten,
So habt ihr uns auf schwankem Brett auf zum Altan gehalten!
„Herunter!“ — und er kam gewankt — gewankt an unsrer Bette;
„Hut ab!“ — er zog — er neigte sich! (so sank zur Marionette,
Der einst ein Komödiant war!) — bleich stand er und bekloffen!
Das Heer indeß verließ die Stadt, die Sterbend wir genommen.

Das war der Morgen auf die Nacht, in der man uns erschlagen;
So habt ihr triumphierend uns in unsre Gruft getragen!
Und wir — wohl war der Schädel uns zerflossen und zerhauen,

Doch lag des Sieges froher Stolz auf unsern grimmen Brauen.
Wir dachten: hoch zwar ist der Preis, doch echt auch ist die Ware,
Und legten uns in Frieden drum zurecht auf unsrer Bahre.
Weh' euch, wir haben uns getäuscht! Vier Monden erst vergangen,
Und alles feig durch euch versichert, was trotzig wir errangen!
Was unser Tod euch zugewandt, verlottet und verloren —
Oh, alles, alles hörten wir mit leisen Geisterohren!
Wie Wellen braut' an uns heran, was sich begab im Lande:
Der Aberwitz des Dänenkriegs, die letzte Polenhande;
Das rüde Toben der Vendée in stodigen Provinzen;
Der Soldateska Wiederkehr, die Wiederkehr des Prinzen;
Der Kerkertore dumpf Geknarr' im Norden und im Süden;
Für jeden, der zum Volke steht, das alte Ketten schmieden;
Der Bund mit dem Kolakentum; das Brechen jedes Stabes,
Ach, über euch, die wert ihr seid des lorbeerreichsten Grabes;

Dann der Verrat, hier und am Main, im Taglohn unterhalten —
O Volk, und immer Friede nur in deines Schurzfells Falten?
Sag' an, birgt es auch nicht den Krieg? Den Krieg herausgeschüttelt!
Den zweiten Krieg, den letzten Krieg, mit allem, was dich bütelt!
Laß deinen Ruf „die Republik“ die Glocken überdröhnen,
Die diesem allerneuesten Johannischwindel tönen!

Umsonst! Es täte Not, daß ihr uns aus der Erde grübet,
Und wiederum auf blut'gem Brett hoch in die Luft erhubet!
Nicht jenem abgetanen Mann, wie damals, uns zu zeigen,
Nein, zu den Zelten, auf den Markt, ins Land mit uns zu steigen!
Hinaus ins Land, soweit es reicht! Und dann die Insurgenten
Auf ihren Bahnen hingestellt in beiden Parlamenten!

50 Proz. nebst Zulage, wenn die Witwe über 50 Jahre alt, erwerbsunfähig oder durch Pflege der Kinder erwerbsverhindert ist, und 30 Proz., wenn sie erwerbsfähig ist. Ist der Tod nicht durch Dienstbeschädigung erfolgt, so kann eine Beihilfe bis zu zwei Dritteln der Witwenrente gewährt werden. Im Falle der Wiederverheiratung erhält sie eine Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der zuletzt bezogenen Rente. Halbwaisen erhalten 15 Proz., Vollwaisen 25 Proz. der Vollrente des Kriegsbeschädigten. Bedürftige Verwandte in aufsteigender Linie, Eltern und Großeltern, die über 60 Jahre oder erwerbsunfähig sind und deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht überschreitet und die keine unterhaltungspflichtigen Verwandten haben, erhalten für beide Eltern 30 Proz., für einen Elternteil 20 Proz. der Vollrente des Kriegsbeschädigten, zu denen, falls mehrere Söhne gefallen sind, eine Zulage tritt.

Die Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen werden bei anderweitigem steuerpflichtigen Einkommen je nach dessen Höhe gekürzt und ruhen bei einer bestimmten Höhe.

Gegenwärtig wird zu allen Renten ein Teuerungszuschlag gewährt.

Die Rente oder ein Teil der Rente kann für Bezugsberechtigten im Alter von 21 bis 55 Jahren kapitalisiert werden, um den Rentenempfängern die Möglichkeit zum Erwerb von Grundbesitz zu geben.

Vor Ablauf eines Monats kann gegen alle Bescheide in Rentensachen Einspruch erhoben werden. Das Verfahren erfolgt dann öffentlich. Die Kosten trägt, wenn die Gerichte nicht mutwillig in aussichtsloser Sache angegangen sind, das Reich.

Die Bearbeitung des Reichsversorgungsgesetzes liegt in den Händen des Reichsarbeitsministeriums, die praktische Durchführung bei den Kommunalverbänden. Beim Arbeitsministerium sowie bei den amtlichen Fürsorgestellen der Länder, Provinzial- und Kommunalverbände sind Ausschüsse zur Mitverwaltung der Stiftungsmittel (Ludendorff-Spende für Kriegsbeschädigte, Nationalstiftung für die Hinterbliebenen) zur Beratung und Entscheidung in bestimmten

Fällen gebildet. In diesen Ausschüssen sitzen neben Vertretern der amtlichen Fürsorgestellen und der Stiftungen Vertreter der freiwilligen Wohltätigkeitspflege und der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenorganisationen. Zum erstenmal wirken in dieser Weise Fürsorgeempfänger bei der Ausübung der Fürsorge mit.

Die größte Organisation der Kriegsoffer ist der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen (Bundesvorstand in Berlin, Belle-Alliancestr. 16). Er hat sich bisher am meisten für die Kriegsoffer eingesetzt und vertritt den Gedanken der Selbsthilfe, wie wir Sozialdemokraten ihn immer verstanden haben. Wir empfehlen deshalb unseren Anhängerinnen, den Frauen, die der unselige Krieg zu Witwen gemacht hat, im Reichsbund gemeinsam mit den anderen Kriegsoffern für eine angemessene Versorgung ihrer selbst und ihrer Kinder zu kämpfen.

Die Grundgedanken des Reichsversorgungsgesetzes sind gut und bilden Anfänge zu einer Reform der Wohlfahrtspflege. Das Versinken der körperlich Beschädigten, der Witwen und Waisen in Armut soll verhindert und ihnen die Möglichkeit zu selbständiger wirtschaftlicher Existenz und eigenem Familienleben gewährt werden. Deshalb die Erleichterung des Berufswechsels, die Familienfürsorge, die Anerkennung der Mutterchaftsleistung, kurzum die ganze pflegerische Behandlung der Rentenempfänger. Das Gesetz hat allerdings auch Mängel, die besonders in der Höhe der Rente liegen und zum Teil durch die durch Friedensvertrag und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse fortdauernde Marktentwertung hervorgerufen werden.

Die Angabe von Zahlen und Rentensätzen ist diesmal mit Absicht vermieden, weil sie in der Regel sehr schnell durch Gesetzesänderungen veralten. Unsere Helferinnen erhalten sie ja alle auf Anforderung bei den Fürsorgeämtern, bei denen sie arbeiten.

Das beste Mittel, die schlechte Zeit zu ertragen, ist es, an ihrer Besserung mitzuarbeiten, anstatt über sie zu jammern.

O ernste Schau! Da lägen wir, im Haupthaar Erd' und Gräser,
Das Antlitz fleckig, halbverweilt — die rechten Reichsverweiler!
Da lägen wir und sagten aus: Eh' wir verfaulen konnten,
Ist eure Freiheit schon verfault, ihr treiflichen Archonten!

Schon fiel das Korn, das keimend stand, als wir im Märze starben:
Der Freiheit Märzlaas ward gemäht noch vor den andern Garben!
Ein Mohn im Felde hier und dort entging der Sense Hieben —
Oh, wär' der Grimm, der rote Grimm im Lande so geblieben:
Und doch, er blieb! Es ist ein Trost im Schelten uns gekommen!
Zuviel schon hattet ihr erreicht, zuviel ward euch genommen!
Zuviel des Hohns, zuviel der Schmach wird täglich euch geboten:
Euch muß der Grimm geblieben sein — oh, glaubt es uns, den Toten!
Er blieb euch! ja, und er erwacht! er wird und muß erwachen!
Die halbe Revolution zur ganzen wird er machen!

Er wartet nur des Augenblicks: dann springt er auf allmächtig;
Gehobnen Armes, wehnden Haars dasteht er wild und prächtig!
Die rost'ge Büchse legt er an, mit Fensterblei geladen:
Die rote Fahne läßt er wehn hoch auf den Barrikaden!
Sie fliegt voran der Bürgerwehr, sie fliegt voran dem Heere —
Die Throne gehn in Flammen auf, die Fürsten fliehen zum Meere!
Die Adler fliehn; die Löwen fliehn; die Klauen und die Zähne!
Und seine Zukunft bildet selbst das Volk, das souveräne!

Indessen bis die Stunde schlägt, hat dieses unser Grollen
Euch, die ihr vieles schon veräumt, das Herz ergreifen wollen!
Oh, steht gerüstet, seid bereit, o schafft, daß die Erde,
Darin wir liegen strack und starr, ganz eine freie werde!
Daß fürder der Gedanke nicht uns stören kann im Schlafen:
Sie waren frei: doch wieder jetzt — und ewig! — sind sie Sklaven.

— — la — — la, la, la — — —
Ich kann nicht vergessen! Nicht das ganze Bild steht
Vor mir, aber einzelne Szenen lehren immer wieder.
Nahe meiner Wohnung liegen gefangene Russen, hinter
Drahtverhau. Es sind viel Menschen, doch wird man
sie kaum gewahr. Den ganzen Tag verbringen sie dumpf in
schwerer Arbeit. Sie als Masse wurden ein Etwas, ein
Dunkles, Braunes. Braun ihre Uniformen, braun die Erde,
man empfindet sie als Erdkloß, nicht als Menschen. Doch,
heimgekehrt am Abend, im Lager, kommt etwas Regung
in sie. Kein Leben, nur eine feine Welle Bewegung, die
über sie hinschleicht. Sie singen. Gedämpft, lustlos, aus Heim-
weh geboren. Unsagbar traurig ist die Melodie, — la,
— la, la, la — — verhallend klingt sie an mein Ohr. Sie
verfolgt mich, läßt mich nicht los und wird auch mir Grund-
ton zu meinem erstarrten Leben.

Ich denke an ihn. Er ist draußen, im Feld, und die Nach-
richt blieb so lange von ihm aus. Ich kenne den Schritt
des Briefträgers, und wenn er kommt, weiß ich, daß er
keine Post für mich hat. Ich denke an ihn. Weißt auch er
hinter Drahtverhau? Er, der Mitleid hatte mit den wilden
Tieren in den zoologischen Gärten, weil sie gefangen sind.
— — la, — — la, la, la, — — tönt's vom Russenlager
her. Müde, ohne Aufschrei, einflussend in seiner Gleich-
mäßigkeit. Und so trüg ist mein Herzschlag, so dumpf mein
Empfinden, so traurig mein ganzes Sein.

Briefe über Kindererziehung

XVII.

Daß die Moral ein Eigengewächs der Erde, kein Absenker aus dem Himmel sei, genauer ausgedrückt, daß sie, als ein Erzeugnis der Willensschulung durch Vernunftserkenntnis innerhalb der aus der Tierheit emporstrebenden Menschengemeinschaft, nicht erst durch göttliche Gesetzgebung der zum Guten unfähigen Menschheit aufgenötigt worden sei, darüber, liebe Freundin, sind wir nun wohl einig. Wie nun aber im einzelnen die sittliche Entwicklung vor sich gegangen ist, darüber hat die Kulturgeschichte nur ihre Vermutungen. Als beinahe sicher dürfen wir annehmen, falls sich die Menschennatur nicht seitdem völlig geändert haben sollte, daß nicht die große Menge, sondern die, wenn auch aus ihr hervorgegangenen, sie aber geistig, an Alter, Kraft oder an Willensstärke überragenden Persönlichkeiten die ersten Gesetzgeber waren. Das gilt selbst von den ziemlich gleichgültigen Sitten und Lebensformen; zwar treten sie, wenn erst fertig und eingebürgert, dem einzelnen mit dem Anspruch auf schweigende Anerkennung gegenüber; es mußte doch aber einer immerhin der erste sein, der z. B. mit Handschlag, Kopfeniblöhung oder Verneigung (alles drei einfache Formen der „Beckstossmachung“) Anstoß und Beispiel zur geselligen Grußformel gegeben. Und so mochten in der aus der Familie zum Stamm und dann zur Horde erweiterten Ur-gesellschaft, wie die Anstandsformen, so auch die ursprünglichsten und einfachsten Sittengebote, wie Ehrfurcht vor dem Alter, Gehorsam gegen den Häuptling, Achtung vor dem Leben und Eigentum des Stammesgenossen, kurz alles an den einzelnen herantretende „Du sollst!“ in dem „So will ich's“ einer Autorität ihre Wurzel gehabt haben. Daß diese Autorität sich gern mit dem geheimnisvollen Strahlenglanz religiöser Vorstellungen schmückte, daß Fürstengebot als Gotteswille austrat und so das ewige Bündnis von Thron und Altar zustande kam, ist ebenso wenig verwunderlich, als daß mit der Vervollständigung der sittlichen Vorschriften und dem Erbleichen des religiösen Heiligenscheins auch der autoritative Charakter der Moral langsam dahinschwand, und daß der aus den Ketten der Erbuntertänigkeit befreite Mensch auch auf dem sittlichen Gebiet nunmehr die Fremdgesetzgebung abschütteln und der Schöpfer seiner eigenen Moral sein will. Jedes Kind durchläuft, wie schon oft angedeutet, diesen Menschheitsprozeß noch heute in der eigenen Seele. Erst Zwang und Formung von Anstandsregeln durch Beispiel und Gewöhnung, dann das strenge Elterngebot, verstärkt durch das ehrfürchtigen Gehorsam heischende „Gotteswort“; darauf die Macht der Gemeinschaftssitte, allmähliches Aufbäumen dagegen und ihre eben mit der Kritik einsetzende Prüfung

durch die eigene Vernunft, endlich, wenn alles gut geht, Selbstgesetzgebung und Selbstzucht.

Sie sehen, verehrte Freundin, die „weltliche Moral“ ist nicht das zufällige Gedankenprodukt freiheitsberaubter Schwärmer, sondern das streng logische Endglied einer Entwicklungsreihe, die fast ohne unser Zutun abläuft.

Nun aber haben wir bisher nur ihre Entstehung beleuchtet; etwas anderes noch ist ihre psychologische Begründung, d. h. die Beantwortung der Frage, wie denn noch in der Seele eines unserer Kinder von heute das Gefühl, der Gedanke und der Entschluß zu einer Verpflichtung entstehen könnte.

Erinnern Sie sich des Schreckgespenstes des „Anarchisten“, mit dem die lammfromme Autoritätsmoral die artigen Untertanen grausig macht? Ein Kerl ohne Religion und Moral, der auf Staatsgesetze, Anstand, Sitte und erst recht auf „Ideale“ pfeift und einzig seinen viehischen Trieben nachgeht? Das sei, so behaupten die Lobredner der guten alten Zucht, die Frucht, die man von der religionstosen Erziehung und weltlichen Moral zu erwarten habe! Dabei vertauschen sie in aller Eile zwei völlig entgegengesetzte Begriffe: sie schieben für das Wort „Freiheit“, zu der wir ja wirklich erziehen wollen, das Wort und die Sache „Zuchtlosigkeit“ unter, und das Zerrbild „Anarchist“ ist fertig. Dafür aber braucht man eigentlich kein Fremdwort; solche Kerle nannte man längst auf gut Deutsch: Schweinehund! Ich beanspruche nun aber auch nicht etwa das Fremdwort für das Produkt unserer neuen Erziehung, nicht einmal in der Aufmachung: „Edeleanarchist“. Unser Schiller hat ihn schon getauft in dem bekannten Vers:

„Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,

Vor dem freien Menschen erzittert nicht!“

Das ist's! Den freien Menschen wollen wir endlich erziehen. Und nun das Wunderbare: dieses Eigengesetz der freien Persönlichkeit, die, auch wenn sie fremden Zwecken dient, niemals zum bloßen Mittel werden darf, sondern Selbstzweck bleibt, ist... die Pflicht. Ihr widmet der trodene Kant jenen Hymnus, der unendlich oft zitiert worden ist: „Pflicht! Du erhabener großer Name, der du nichts Beliebtes, was Einschmeichelei bei sich führt, in dir fassst, sondern Unterwerfung verlangst, doch auch nichts drohest, was natürliche Abneigung im Gemüte erregte und schredte, um den Willen zu bewegen, sondern bloß ein Gesetz aufstellst, welches von selbst im Gemüte Eingang findet und doch sich selbst wider Willen Verehrung (wenn gleich nicht immer Befolgung) erwirbt... welches ist der deiner würdige Ursprung, und wo findet man die Wurzel deiner edlen Abkunft? Es kann nichts Minderes sein, als was den Menschen über sich selbst... erhebt, was ihn an eine

Ich sah die Russen auf der Landstraße, wie sie zur Arbeit geführt wurden. Braun in ihrer Uniform. Braun die Erde, braun der Staub, braun die Menschen, Staubwolke selbst. Sie sind ruhig, lautlos. Doch ich höre die Eintönigkeit des la, — la, la, la. Und die Traurigkeit ihres Liedes marschiert mit ihnen.

* * *

Er ist tot. Liegt irgendwo verscharrt. Sein Leib ist von Erde bedeckt, bis eine Granate freipiert oder eine Fliegerbombe einschlägt und seine Knochen spielend ans Tageslicht wirft. Meine Augen wurden groß und böse...

— la, — la, la, la, — Diese Melodie, von den gefangenen Russen gesungen, bringt mich auf. Das leisende, gellende Gefreisch eines Hyänenhundes wäre mir lieber. Dieses: la, — la, la, la, — ist so mutlos machend, so trostlos. Es ist die Wolke von Traurigkeit selbst, in der wir leben.

* * *

Der Krieg ist vorbei. Aber wie ein Alldruck liegt dieses: la, — la, la, la, — auf mir. Ich denke an die Russen. Haben sie die Heimat wiedergesehen?

la, — la, la, la, — Diese traurige Melodie klingt in unser aller Leben. Wir sind Gefangene. Weil die Tradition, dieses „Es war so“ und die Anbetung der Gewalt die Stachelndrähte sind, die uns umgeben. Die halten unser Können begrenzt, unser Wollen und unser Leben eingezäunt. Aber in Wirklichkeit ist das Drängen zu Neuem, zur Urmelodie in uns. Das Evangelium vom gleichen Recht für

jeden, von der Freiheit und von der Brüderlichkeit ist die Freudenbotschaft, die unser ganzes Sein verkünden will.

Darum auch sollen wir rufen, schreien, hell aufsaugen im Wollen und Können. Wir sollen Kämpfer sein und unser Leben nicht verrinnen lassen in der einen traurigen Melodie.
Erna Büsing

Das Monopol des langen Lebens

Rudolf Virchow, der große medizinische Forscher, dessen 100. Geburtstag kürzlich gefeiert wurde, hat den Ausdruck getan:

Und wenn einer unter den Zelten austräte und zu dem Volke spräche: „In Berlin macht die Schwindsucht mehr als den neunten Teil aller Todesfälle und von den an der Schwindsucht Gestorbenen gehören fast 80 Proz. den arbeitenden Klassen an,“ nicht wahr, das wäre eine verabscheuenswerte Wählerlei? Das muß alles sein verschwiegen werden, damit das Volk nicht zu störrisch werde und auch etwas von Wohlsein und dem langen Leben der Wohlhabenden verlange. Sie sollen täglich beten: „Und gib uns unser täglich Brot und — ein langes Leben auf Erden.“ aber sie sollen nicht wissen, daß das lange Leben ein Monopol der Fürsten und Großen und der Fanatiker der Ruhe ist. Aber das Volk hat nun lange genug geharrt, geduldet, gefastet und gebetet; sein Vertrauen auf die Fürsten und Grafen hat sich in Mißtrauen und zum Teil in Grimm verwandelt, sein Glaube an den Himmel ist so erschüttert, und es denkt energisch an das alte Sprichwort, daß jeder seines Glückes eigener Schmied sein muß.

Ordnung der Dinge knüpft, die nur der Verstand denken kann, und die zugleich die ganze Sinnenwelt . . . unter sich hat. Es ist nichts anderes als die Persönlichkeit, d. i. die Freiheit und Unabhängigkeit von dem Mechanismus der ganzen Natur, doch zugleich als ein Vermögen eines Wesens betrachtet, welches eigentümlichen, nämlich von seiner eigenen Vernunft gegebenen Gesetzen . . . unterworfen ist . . . !"

Was ich durch Erziehung zu bilden suche: den freien Menschen, der nicht mehr nur Knecht, wenngleich immer noch abhängig, von seiner Umwelt ist, das nennt Kant: zur Persönlichkeit erziehen, nicht bloß ein Individuum mehr hervorbringen. Und das Adelszeichen beider ist das Bewußtsein selbstgewählter Pflicht. Wie kommt man zu solchem Bewußtsein? — Davon das nächstmal!

Dr. Penzig.

Zu Minna Cauer's 80. Geburtstag am 1. November 1921.

Der Kämpferin.

Es war ein kleiner, aber kampfesfroher Trupp von Vorkämpfern des Frauenrechts, der sich — in den Jahrzehnten vor dem Krieg — um Minna Cauer geschart hatte. Wer diese Frau zum erstenmal erblickte, der wird kaum hinter dieser kleinen, zierlichen Persönlichkeit eine Kämpfernatur vermutet haben. Das wurde aber anders, sobald man sie auf der Rednertribüne sah.

Besonders die Polizei hatte es ihr angetan. Und zu einer Zeit, in der das keineswegs ungefährlich war, weiterrte sie gegen diesen Götzen des alten Klassenstaates mit einem Mut, einer Leidenschaft und einer Kampfesfreude, die ihresgleichen suchte.

Minna Cauer erlebte das seltene Glück, nach mancherlei Enttäuschungen doch noch das Ziel erreicht zu sehen, das sie sich in ihrem Leben gestellt hatte: die Gleichberechtigung der Frau. Allerdings unter Umständen (der Zusammenbruch unseres Vaterlandes), die ihr sicher sehr nahe gegangen sind; obgleich man ja auch sie der vaterlandslosen Gesinnung geziehen hat. Obwohl man ihr, der jahrzehntelangen Vorkämpferin, sogar das Recht absprechen wollte, „als führend in der Frauenbewegung angesehen zu werden“. Alles nur wegen ihres tapferen Eintretens für die Friedens-

gedanken. Sie wurde verhöhnt, verachtet und verfolgt. Sie und ihre Anhängerinnen — man bezeichnete sie spöttisch als die „Zielbewußten“ —, die ja schon früher jahrzehntelang wegen ihrer Zielklarheit verleumdet und bekämpft wurden.

Klingt es nicht wie ein Notschrei aus tiefster Seele, wenn sie 1917 über die Unmöglichkeit, für den Frieden zu wirken, schreibt: „Belagerungszustand und Zensur hemmen alles, machen auch die Menschen ängstlich, besonders die Frauen, die überdies unter Arbeit, Sorgen, Mühen und inneren Schmerzen um ihre Angehörigen da draußen fast zu erliegen drohen. Passivität und Gleichgültigkeit waren aber auch vor dem Krieg bei den Frauen wie überhaupt bei der bürgerlichen Gesellschaft überall vorhanden.“

Aber sie ließ sich nicht unterkriegen. Und in all dem Elend des Weltkrieges behielt sie den Blick für das große Ganze. Schon im Sommer 1917 fühlt sie das Heranwogen einer neuen Zeit. „Unsere Richtung aber erlebt doch jetzt wenigstens den Anfang von all ihren Bemühungen und Arbeiten — das Erwachen des Volkes für seine notwendige Mitverantwortlichkeit im Staatsleben.“ So schrieb sie mir damals ins Feld.

Minna Cauer war mit einer jener Frauen, die mir die unerschütterliche Zuversicht gaben, daß ohne die Befreiung der Frau aus jahrtausendelanger Abhängigkeit und Unterdrückung niemals der Weg geöffnet wird für den weiteren Aufstieg und für die Befreiung der gesamten Menschheit.

In diesem Sinne ist uns die Novemberrevolution ein verheißungsvoller Anfang. Aber wir sind nicht gewillt, bei diesem Anfang stehen zu bleiben: wir werden weiter kämpfen und weiter schreiten.

Heute aber halten wir einen Augenblick ein, um eine Vorkämpferin und Wegbahnerin zu ehren: Wir grüßen dich, Minna Cauer, all die Jungen im Land, mit freudigem Herzen und lachenden, siegesfrohen Augen. Kurt Heilbut.

Menschliche Vollkommenheit

Der Menschheit Aufstieg zum Gipfel reiner menschlicher Vollkommenheit gleicht der Eaternacher Springprozession: drei Schritt vorwärts — zwei Schritte zurück — und da es bergan geht, geraten die Rücksprünge meist weiter als der Fortschritt. Charlotte Buchow.

Bücherchau

„Die Mutter als Erzieherin.“ Von Heinrich Schulz. Verlag Dieh-Vorwärts, Berlin. Preis broschiert 6 Mk., in schönem Geschenkeinband 9 Mk. Das ist ein Büchlein, das in keiner Familie fehlen sollte. Es ist kein großes, Erziehungsprobleme behandelndes Werk, sondern mehr ein Nachschlagebüchlein für Mütter und Erzieher, das auf so manche Frage die richtige Antwort gibt. Ganz zwanglos sind kleine, kurze Kapitel aneinander gereiht, die aus dem täglichen Leben herausgegriffen sind. Da lesen wir beim flüchtigen Durchblättern die Überschriften: „Du sollst Geduld haben!“, „Erziehe dein Kind zur Wahrheitsliebe!“, „Bringe dein Kind auf andere Gedanken!“, „Lasse dein Kind mitarbeiten!“ usw. So manche Mutter wird dankbar sein für einen Hinweis, der ihr und ihrem Kinde zugleich Nutzen bringt. Das Büchlein ist aus tiefstem Verständnis heraus geschrieben, und schon die Tatsache, daß es jetzt seine siebente Auflage erlebt, beweist seinen Wert. Es sei darum jeder Genossin, die das Glück hat, Mutter zu sein, als Ratgeber bestens empfohlen.

„Das Schulprogramm der Sozialdemokratie.“ Von Richard Bohmann. Preis 6,50 Mk. Ein Handbuch über die Ziele und Wege unserer Schulpolitik.

„Wie eine Revolution zugrunde ging.“ Von Eduard Bernstein. Verlag J. H. W. Dieh Nachf., Stuttgart. Preis kartoniert 6 Mk. Es handelt sich hier um die Geschichte der französischen Revolution von 1848. An der Hand der Ereignisse des Jahres 1848 in Frankreich und des Schicksals der Februarrevolution zieht der Autor eine Parallele zwischen damals und der Jetztzeit und bringt in seinem Schlußkapitel eine Nutzenwendung, von der er erwartet, daß sie für die praktische Politik nicht vergebens geschrieben worden ist.

„Am die Fahne der deutschen Republik“, ihre Bedeutung in Geschichte und Gegenwart. Von Dr. Eduard David. Preis 2 Mk.

„Adam Stegerwalds Todsünde.“ Von Ernst Heilmann. Preis 3 Mk. Für Organisationen billiger. Enthält den stenographischen Bericht von Heilmanns Rede im Preussischen Landtage, in der er mit der Reaktionsregierung scharf abrechnet.

„Die notwendige Verständigung der Arbeiterklasse.“ Möglichkeiten und Voraussetzungen. Von Viktor Schiff. Preis 2 Mk.

„100 000 Millionen neue Steuern.“ Wer soll sie zahlen, Proletariat oder Besitzer von Goldwerten? Von Ernst Heilmann. Die Broschüre, die im Buchhandel 2,50 Mk. kostet, wird an die Organisationen zum Vorzugspreise, und zwar bei Bezug von 50 Exemplaren mit 1,50 Mk. das Stück, bei Bezug von 250 Exemplaren an mit 1,25 Mk. das Stück zwecks Massenverbreitung abgegeben.

„Geschlechtliche Erziehung in der Familie.“ Von Dr. Julian Marcuse. Ebenfalls eine Neuauflage. Hier ist in kurzer, sachlicher Form eine Anleitung für Arbeitereltern gegeben, wie man mit den Kindern von sexuellen Dingen spricht. Preis 2 Mk.

„Die erdolchte Front.“ Soldatenlieder von Erich Kuttner. Preis 3 Mk.

Ferner machen wir auf den „Arbeiternotizkalender für 1922“ und auf den „Vorwärts-Almanach 1922“ aufmerksam. Preis je 4 Mk. Beides sind schön ausgestattete und mit lehrreichen Artikeln versehene Jahrbücher, die jeder Parteigenosse und jede Genossin besitzen muß.

Aus der Frauenbewegung des Auslandes

Starke Zunahme der weiblichen Mitglieder in der österreichischen Sozialdemokratie.

Die österreichische sozialdemokratische Partei kann mit Stolz auf das Jahr 1920/21 zurücksehen: Gegenüber einer weiblichen Mitgliedschaft von 76 709 Frauen im Vorjahr, sind jetzt 118 902 Frauen organisiert, d. i. eine Zunahme von 55,01 v. H. Da die Partei im ganzen jetzt 491 160 Mitglieder zählt, beträgt der Anteil der Frauen, der 1913 nur ein Achtel ausmachte, heute ein Viertel der Gesamtorganisation.

Wir dürfen mit Bewunderung auf die österreichischen Genossinnen blicken, die in härtester Not ihre Pflichten nicht kleinmütig vernachlässigt haben. Wir wollen sie uns zum Vorbild nehmen.

Ch. A.

*

Der sozialdemokratische Frauentag in Holland. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei und der Bund der sozialdemokratischen Frauenklubs hielten anlässlich des Frauentags am 18. September 16 große Versammlungen ab, welche von 25 000 Personen besucht waren. Die Losung war: Entwaflnung, Mutterschaftsfürsorge und Protest gegen das Verbot der Arbeit verheirateter Frauen. Infolge der kommenden Parlamentswahlen für 1922 war das Interesse der Frauen groß. Der prämiensfreie Mutterschutz ist eine Forderung, die von Frau Suzie Groeneweg schon im Februar 1919 im Parlament beantragt worden ist, aber es erfolgte noch kein Gesetzentwurf. Es gibt nur einen Gesetzentwurf in Uebereinstimmung mit den Washingtoner Forderungen für die verheirateten Arbeiterinnen. Es besteht aber die Gefahr, daß die Regierung in der Art der Auszahlung an verheiratete und unverheiratete Mütter einen Unterschied machen wird. Die holländische christliche Regierung will die verheirateten und unverheirateten Mütter nicht gleichstellen, denn alles, was sich christlich nennt, widersteht sich dieser staatlichen Gleichstellung.

Ebenso ist das andere Stichwort, der Protest gegen das Verbot der Arbeit verheirateter Frauen, für die Frauen von großer Bedeutung. Die christliche Regierung hat verschiedene Male versucht, die verheirateten Beamtinnen und Lehrerinnen zu entlassen. Die fortschrittlichen Mitglieder der Gemeinderäte haben sich dem oft widersetzt. Ein Verbot für Fabrikarbeit der verheirateten Frauen wurde im vorigen Jahre bei der Thronrede angekündigt.

Die holländischen sozialdemokratischen Frauen schickten dem amerikanischen Frauengewerkschaftsbund ein Sympathietelegramm. Dieser Bund will am 11. November eine Welt demonstration für Entwaflnung abhalten.

Dies ist ein Zeichen der Wiedervereinigung sozialdemokratischer Frauen aller Länder im Kampf gegen den Krieg. Hoffentlich ist es das Morgenrot einer neuen Zeit.

L. Tilanus.

Aus unserer Bewegung

Der Bezirksverband Halle a. d. S. hielt am 11. September seine erste sehr stark besuchte Bezirksfrauenkonferenz ab. Auch die Genossinnen Marie Suchacz vom Parteivorstand und Toni Pfälf waren anwesend. Das Referat über Zweck und Ziel der sozialistischen Frauenbewegung hatte die Genossin Pfälf, das über Aufbau und Ausbau der Frauenorganisation die Genossin Undeutsch-Halle übernommen, während über die Jugendbewegung der Bezirksvorsitzende der Arbeiterjugend Willi Herzig sprach. Sämtliche drei Referate erweckten die regste Anteilnahme. Besonders bei dem Thema Frauenzeitschrift entspann sich eine rege Debatte, die dahin führte, den Frauenbeitrag wöchentlich auf 60 Pf. zu erhöhen und dafür jeder Genossin die „Gleichheit“ unentgeltlich zu liefern. Einmütig stand die Versammlung dafür ein, daß die Frauenbewegung in unserm Bezirk unter allen Umständen weiter ausgebaut werden muß. Eine zu diesem Zweck veranstaltete Sammlung ergab den Betrag von 200 Mk. Möge der Geist, der sich in unserer jungen Frauenorganisation gezeigt hat, auch ferner erhalten bleiben zum Segen der gesamten Partei!

M. R.

Wohlfahrtspflege

Das Hilfswerk für Oppau

Die Arbeiterschaft ist durch das ungeheure Unglück von Oppau so hart betroffen worden, daß es schwer fällt, sich das Unglück in seiner ganzen Auswirkung auszumalen. Hunderte von Arbeiterfamilien sind mittellos, ohne Obdach und ohne Kleidung. Es war notwendig, daß sich weite Kreise zu schneller Hilfeleistung zu-

sammelten. Das ist geschehen durch den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund mit dem „Freigewerkschaftlichen Hilfswerk“, es ist aber weiter geschehen in dem Reichshilfsausschuß für Oppau, zu dem sich eine Reihe anderer Organisationen zusammengeschlossen haben, und dem auch der Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt angehört. Beide Hilfsaktionen arbeiten nebeneinander zu dem gleichen Zweck, und es kann den Ortsausschüssen für Arbeiterwohlfahrt überlassen werden, sich je nach den örtlichen Verhältnissen an der einen oder anderen Aktion zu beteiligen.

Gründet Kindergruppen!

Der Zentralbildungsausschuß hat gemeinsam mit dem Hauptausschuß für Arbeiterwohlfahrt und dem Hauptvorstand des Verbandes der Arbeiterjugendvereine Deutschlands die Bildung von Kindergruppen an allen Orten beschlossen und Richtlinien aufgestellt, die der Förderung aller Bestrebungen zum Wohle der Kinder dienen sollen. Es handelt sich hier nicht um die Schaffung einer ganz neuen Organisation, es sollen vielmehr die in dieser Richtung bereits bestehenden Organisationen zusammengefaßt werden. Den einzelnen Orten ist hierbei vollste Bewegungsfreiheit gelassen. Die Arbeit an den Kindern kann jedoch nur von pädagogischen Gesichtspunkten geleitet sein. Es darf auf keinen Fall dabei so verfahren werden, wie bei den Kommunisten, die ihre Kindergruppen völlig politisch eingestellt haben. Wir lehnen den Mißbrauch der Kinder zu politischen Zwecken als Verfündigung an der Kindesseele ab. Ueber alles Nähere geben die aufgestellten Richtlinien Aufschluß. Als Zentrale für unsere Arbeit an den Kindern ist eine „Hauptstelle für Kinderwohl“ geschaffen worden, deren Geschäftsführung vorläufig dem Zentralbildungsausschuß obliegt. Alle Zuschriften sind daher an diesen (Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3) zu richten.

Wir lassen nun den Wortlaut der Richtlinien folgen:

Hauptstelle und Ortsstellen für Kinderwohl.

Richtlinien für deren Organisation und Tätigkeit.

I. Zweck und Organisation.

Um alle Bestrebungen, die der Förderung des geistigen, körperlichen und sittlichen Wohles der Arbeiterkinder dienen, zusammenzufassen, anzuregen und planmäßig zu betreiben, zugleich auch um die Erziehungsarbeit der Eltern zu unterstützen, werden „Ortsstellen für Kinderwohl“ gebildet, die aus Vertretern der auf diesem Gebiet interessierten oder bereits tätigen Organisationen bestehen.

Als Zentrale für diese Bestrebungen wird eine „Hauptstelle für Kinderwohl“ eingesetzt, deren Geschäftsführung bis auf weiteres dem Zentralbildungsausschuß übertragen wird.

Für die Vertretung in den Ortsstellen kommen die folgenden Organisationen in Betracht: der Bildungsausschuß, der Arbeiterjugendverein, die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, die Elternbeiräte und der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt. Wo es möglich ist, wird man auch die Arbeiter-sportvereine mit heranziehen.

Die Ortsstelle darf nicht zu groß sein, wenn sie arbeitsfähig werden soll, 6 bis 10 Mitglieder sind ausreichend. Für besondere Fälle und Arbeitsgebiete kann sie Beiräte zuziehen.

Soweit bereits bewährte Einrichtungen für Arbeiterkinder bestehen, wird die Ortsstelle daran anknüpfen, sie weiterführen und ausbauen. Die Tätigkeit einzelner Organisationen auf bestimmten Gebieten wird dadurch nicht überflüssig, sondern von ihr tatkräftig unterstützt und in die Gesamtarbeit für die Kinder eingegliedert.

II. Aufgaben der Ortsstellen.

1. Mitarbeit in der Kinderpflege, insbesondere Veranstaltung von Kinderwanderungen, sowohl Halbtags- wie (in den Ferien und Sonntags) Ganztagswanderungen.

2. Veranstaltung von Spielen, Reigen und Volkstänzen im Freien.

3. Im Herbst und Winter regelmäßige Unterhaltungen und Beschäftigungen im Zimmer, wie Märchen- und Erzählfestunden, Gesang- und Musikabende, Pflege der Zimmerspiele, außerdem Bastelabende für Knaben, Flick- und Handfertigkeitabende für Mädchen.

4. In Betracht zu ziehen sind ferner regelmäßige Turn- und Schwimmstunden, daneben Lichtbild- und Filmdarstellungen sowie Theateraufführungen, außerdem Feste und Feiern (Herbst-, Weihnachts- und Frühlingsfest).

5. Anzustreben ist auch die Errichtung von Kinderbibliotheken bzw. ein entsprechender Ausbau der bestehenden Arbeiter-, Jugend-, Gemeinde- und Schulbibliotheken.

6. Förderung und Unterstützung der Tätigkeit der Ortsausschüsse für Arbeiterwohlfahrt auf dem Gebiete der Kinderwohlfahrt.

Zur Mitarbeit an diesen Aufgaben sind alle dafür in Betracht kommenden Organisationen und Kreise (Bildungsausschüsse, Arbeiterjugend, Jungsozialisten, Frauen, Lehrer, Elternbeiräte) willkommen.

III. Erzieherische Grundsätze.

Unsere gesamte Tätigkeit auf diesem Gebiete ist erzieherischer Natur, eingestellt auf die Psychologie des Kindes. Jede parteipolitische Beeinflussung oder Unterweisung der Kinder muß daher als eine Verfündigung am Recht und Wesen des Kindes unbedingt unterbleiben. Was für die Kinder getan wird, geschieht nur um des Kindes willen zur freien Entfaltung seiner geistigen, sittlichen und körperlichen Kräfte.

Besonders wichtig ist die Auswahl und Ausbildung geeigneter Kräfte zur Leitung und Mitwirkung bei den Kinderveranstaltungen. Für diesen Zweck sind besondere Schulungskurse einzurichten.

IV. Beschaffung der Mittel.

Die Kosten für die Erfüllung der genannten mannigfachen Aufgaben sind aufzubringen durch Beiträge der Eltern der Kinder, durch Spenden, Zuschüsse des Reichs, der Länder und Gemeinden, Sonderbeiträge von Förderern, Festüberschüsse, Zuweisungen der Arbeiterorganisationen (Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften).

Eine finanzielle Erleichterung ist ferner dadurch zu erreichen, daß bestehende Kinder- und Jugendheime sowie Räumlichkeiten der Gemeinden, ferner Turnhallen, Badeanstalten, Spielplätze, Landheime, Jugendherbergen und andere Einrichtungen in zweckmäßiger Weise ausgenutzt werden.

V. Kinderzeitung.

Die Kinderbeilage der „Gleichheit“ wird unter dem Titel „Kinderland“ als besondere Monatschrift in entsprechender Ausstattung herausgegeben. Für die Schrift ist unter den Eltern und Kindern eine lebhafteste Agitation zu entfalten. Der Bezug der Schrift ist an den einzelnen Orten derart zu organisieren, daß möglichst alle für unsere Veranstaltungen in Betracht kommenden Kinder zu regelmäßigen Lesern werden. Die Bestellungen für die Schrift sind an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zu richten.

VI. Kindergruppen.

Die Errichtung von besonderen Kindergruppen, in deren Rahmen die Kinder soweit als möglich schon zur verantwortlichen Mitarbeit und Selbstverwaltung erzogen werden, ist anzustreben. Sie werden sich im übrigen aus regelmäßigen Veranstaltungen von selbst entwickeln.

VII. Verhältnis zu den Eltern, zur Schule und Lehrerschaft.

Um die Eltern für die Tätigkeit der Ortsstellen zu interessieren, muß eine rege Agitation unter ihnen durch die Presse sowie in den Versammlungen der Arbeiterorganisationen betrieben werden. Daneben ist auf ein gutes auf Vertrauen gegründetes Verhältnis zu den Eltern Wert zu legen. Zu diesem Zweck empfehlen sich regelmäßige Zusammenkünfte, vor allem aber sind die Eltern, insbesondere die Mütter, des öfteren zu den Veranstaltungen einzuladen, auch sind regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen für Kinder und Eltern zu treffen.

Auch zur Schule und den Lehrern ist ein gutes Verhältnis anzubahnen, das ein gedeihliches Zusammen- und ergänzendes Nebeneinanderarbeiten gewährleistet.

VIII. Allgemeines.

Diese Richtlinien sind als Anregungen und Vorschläge anzusehen, nicht als allgemeingültiges Schema. Gerade die Arbeit an den Kindern läßt sich nicht in eine starre Form pressen, sondern muß aus dem bereits Bestehenden heraus sinngemäß weitergeführt werden. Auch die besonderen örtlichen Verhältnisse, die zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte werden dabei oft entscheidend mitsprechen. Ebenso kann der Aufgabenkreis noch in mancherlei Hinsicht erweitert werden.

Es ist dringend zu wünschen, daß sich recht viele Genossen an dieser neuen Arbeit lebhaft beteiligen. Die kleine Zeitung „Kinderland“, die nun auch gesondert von der „Gleichheit“ herausgegeben wird, kostet beim Bezug durch die Organisationen für das Quartal 50 Pf. pro Einzel-exemplar. Die Bestellungen sind zu richten an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Es ist auch notwendig, eine rege Agitation für die Kinderzeitung zu entfalten, damit sie in die Hände möglichst vieler Kinder gelangt. Wir empfehlen für die einzelnen Orte den Bezug möglichst an eine gemeinsame Adresse, weil dadurch nicht nur Unkosten gespart werden, sondern zugleich auch die Agitation für die Schrift erleichtert wird.

Verantwortlich für die Redaktion: Frau Clara Dobm-Eck. Druck: Vorwärts Buchdruckerei. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer & M. & S. sämtlich in Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Sind Lungenleiden heilbar!

Bei Asthma, Lungen- u. Kehlkopf-tuberculose, Schwind-sucht, Lungenapoplexie-Katarrh, veralteten Husten, Ver-schleimung, lang bestehender Heiserkeit lese jeder die Broschüre mit obigem Titel. Der Verfasser, Herr Dr. med. Guttman, Chefarzt der Finsenkuranstalt, zeigt darin in volksverständlicher Weise natürliche Wege zur Beseitigung dieser schweren Leiden. Jeder Kranke erhält diese Broschüre auf Wunsch vollständig umsonst. Man schreibe nur eine Postkarte an

Puhlmann & Co., Berlin 126, Müggelstr. 25a.

Beinleiden

offene Füße, Flechten, Venenentzündungen, Hautjucken, alte Wunden, Haemorrhoiden, Hautleiden, Wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenschmerzen etc. heilt selbst L. d. hartnäckigsten Fällen



Unimex Salbe

Ein unschätzbares Hausmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen u. Jucken, sofortige Linderung u. Heilung bringt. Sch. 25, 6, u. 14, in d. Apotheken, wo nicht, bestelle man direkt an Laborator. Miron, Berlin NO. 18 T. Dr. Frankfurter Str. 80.

Chemische Waschanstalt u. Färberei

Reinigung und Reparatur von Herren- und Damen-Garderoben, Zimmer- und Dek.-Stoffen, Gardinen, Spitzen usw.

OSWALD NAEFE

Fabrik Britz, Rudower Straße 34,

Fernsprecher Nr. 208

Filialen in allen Stadtteilen v. Groß-Berlin

Ausführung in kürzester Zeit

— Eilsachen in 3 Tagen —

Interessiert Sie die

Arbeiter-

Gesundheits-

Bibliothek,

dann verlangen Sie Ver-

zeichnis der Hefte von

Buchhandlung Vorwärts,

Berlin SW. 68, Lindenstr. 2

von einem meiner Mitarbeiter, a. wirksames Mittel empfohlen, bitte ich . . . und so haben schon

Viele Gallenleidende

„Salisal“ als wirksam, natürl.

Mittel erkannt. Pak. 6.— Mk.

Möser, Meissen, Großen-

Möser, hainer Straße 43.

Bettfedern

v. 1 M. an d. Pfd. gereinigte 25, 51, 67, 83 M.

Chin. Entlast. 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 91, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139, 141, 143, 145, 147, 149, 151, 153, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 169, 171, 173, 175, 177, 179, 181, 183, 185, 187, 189, 191, 193, 195, 197, 199, 201, 203, 205, 207, 209, 211, 213, 215, 217, 219, 221, 223, 225, 227, 229, 231, 233, 235, 237, 239, 241, 243, 245, 247, 249, 251, 253, 255, 257, 259, 261, 263, 265, 267, 269, 271, 273, 275, 277, 279, 281, 283, 285, 287, 289, 291, 293, 295, 297, 299, 301, 303, 305, 307, 309, 311, 313, 315, 317, 319, 321, 323, 325, 327, 329, 331, 333, 335, 337, 339, 341, 343, 345, 347, 349, 351, 353, 355, 357, 359, 361, 363, 365, 367, 369, 371, 373, 375, 377, 379, 381, 383, 385, 387, 389, 391, 393, 395, 397, 399, 401, 403, 405, 407, 409, 411, 413, 415, 417, 419, 421, 423, 425, 427, 429, 431, 433, 435, 437, 439, 441, 443, 445, 447, 449, 451, 453, 455, 457, 459, 461, 463, 465, 467, 469, 471, 473, 475, 477, 479, 481, 483, 485, 487, 489, 491, 493, 495, 497, 499, 501, 503, 505, 507, 509, 511, 513, 515, 517, 519, 521, 523, 525, 527, 529, 531, 533, 535, 537, 539, 541, 543, 545, 547, 549, 551, 553, 555, 557, 559, 561, 563, 565, 567, 569, 571, 573, 575, 577, 579, 581, 583, 585, 587, 589, 591, 593, 595, 597, 599, 601, 603, 605, 607, 609, 611, 613, 615, 617, 619, 621, 623, 625, 627, 629, 631, 633, 635, 637, 639, 641, 643, 645, 647, 649, 651, 653, 655, 657, 659, 661, 663, 665, 667, 669, 671, 673, 675, 677, 679, 681, 683, 685, 687, 689, 691, 693, 695, 697, 699, 701, 703, 705, 707, 709, 711, 713, 715, 717, 719, 721, 723, 725, 727, 729, 731, 733, 735, 737, 739, 741, 743, 745, 747, 749, 751, 753, 755, 757, 759, 761, 763, 765, 767, 769, 771, 773, 775, 777, 779, 781, 783, 785, 787, 789, 791, 793, 795, 797, 799, 801, 803, 805, 807, 809, 811, 813, 815, 817, 819, 821, 823, 825, 827, 829, 831, 833, 835, 837, 839, 841, 843, 845, 847, 849, 851, 853, 855, 857, 859, 861, 863, 865, 867, 869, 871, 873, 875, 877, 879, 881, 883, 885, 887, 889, 891, 893, 895, 897, 899, 901, 903, 905, 907, 909, 911, 913, 915, 917, 919, 921, 923, 925, 927, 929, 931, 933, 935, 937, 939, 941, 943, 945, 947, 949, 951, 953, 955, 957, 959, 961, 963, 965, 967, 969, 971, 973, 975, 977, 979, 981, 983, 985, 987, 989, 991, 993, 995, 997, 999, 1001, 1003, 1005, 1007, 1009, 1011, 1013, 1015, 1017, 1019, 1021, 1023, 1025, 1027, 1029, 1031, 1033, 1035, 1037, 1039, 1041, 1043, 1045, 1047, 1049, 1051, 1053, 1055, 1057, 1059, 1061, 1063, 1065, 1067, 1069, 1071, 1073, 1075, 1077, 1079, 1081, 1083, 1085, 1087, 1089, 1091, 1093, 1095, 1097, 1099, 1101, 1103, 1105, 1107, 1109, 1111, 1113, 1115, 1117, 1119, 1121, 1123, 1125, 1127, 1129, 1131, 1133, 1135, 1137, 1139, 1141, 1143, 1145, 1147, 1149, 1151, 1153, 1155, 1157, 1159, 1161, 1163, 1165, 1167, 1169, 1171, 1173, 1175, 1177, 1179, 1181, 1183, 1185, 1187, 1189, 1191, 1193, 1195, 1197, 1199, 1201, 1203, 1205, 1207, 1209, 1211, 1213, 1215, 1217, 1219, 1221, 1223, 1225, 1227, 1229, 1231, 1233, 1235, 1237, 1239, 1241, 1243, 1245, 1247, 1249, 1251, 1253, 1255, 1257, 1259, 1261, 1263, 1265, 1267, 1269, 1271, 1273, 1275, 1277, 1279, 1281, 1283, 1285, 1287, 1289, 1291, 1293, 1295, 1297, 1299, 1301, 1303, 1305, 1307, 1309, 1311, 1313, 1315, 1317, 1319, 1321, 1323, 1325, 1327, 1329, 1331, 1333, 1335, 1337, 1339, 1341, 1343, 1345, 1347, 1349, 1351, 1353, 1355, 1357, 1359, 1361, 1363, 1365, 1367, 1369, 1371, 1373, 1375, 1377, 1379, 1381, 1383, 1385, 1387, 1389, 1391, 1393, 1395, 1397, 1399, 1401, 1403, 1405, 1407, 1409, 1411, 1413, 1415, 1417, 1419, 1421, 1423, 1425, 1427, 1429, 1431, 1433, 1435, 1437, 1439, 1441, 1443, 1445, 1447, 1449, 1451, 1453, 1455, 1457, 1459, 1461, 1463, 1465, 1467, 1469, 1471, 1473, 1475, 1477, 1479, 1481, 1483, 1485, 1487, 1489, 1491, 1493, 1495, 1497, 1499, 1501, 1503, 1505, 1507, 1509, 1511, 1513, 1515, 1517, 1519, 1521, 1523, 1525, 1527, 1529, 1531, 1533, 1535, 1537, 1539, 1541, 1543, 1545, 1547, 1549, 1551, 1553, 1555, 1557, 1559, 1561, 1563, 1565, 1567, 1569, 1571, 1573, 1575, 1577, 1579, 1581, 1583, 1585, 1587, 1589, 1591, 1593, 1595, 1597, 1599, 1601, 1603, 1605, 1607, 1609, 1611, 1613, 1615, 1617, 1619, 1621, 1623, 1625, 1627, 1629, 1631, 1633, 1635, 1637, 1639, 1641, 1643, 1645, 1647, 1649, 1651, 1653, 1655, 1657, 1659, 1661, 1663, 1665, 1667, 1669, 1671, 1673, 1675, 1677, 1679, 1681, 1683, 1685, 1687, 1689, 1691, 1693, 1695, 1697, 1699, 1701, 1703, 1705, 1707, 1709, 1711, 1713, 1715, 1717, 1719, 1721, 1723, 1725, 1727, 1729, 1731, 1733, 1735, 1737, 1739, 1741, 1743, 1745, 1747, 1749, 1751, 1753, 1755, 1757, 1759, 1761, 1763, 1765, 1767, 1769, 1771, 1773, 1775, 1777, 1779, 1781, 1783, 1785, 1787, 1789, 1791, 1793, 1795, 1797, 1799, 1801, 1803, 1805, 1807, 1809, 1811, 1813, 1815, 1817, 1819, 1821, 1823, 1825, 1827, 1829, 1831, 1833, 1835, 1837, 1839, 1841, 1843, 1845, 1847, 1849, 1851, 1853, 1855, 1857, 1859, 1861, 1863, 1865, 1867, 1869, 1871, 1873, 1875, 1877, 1879, 1881, 1883, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893, 1895, 1897, 1899, 1901, 1903, 1905, 1907, 1909, 1911, 1913, 1915, 1917, 1919, 1921, 1923, 1925, 1927, 1929, 1931, 1933, 1935, 1937, 1939, 1941, 1943, 1945, 1947, 1949, 1951, 1953, 1955, 1957, 1959, 1961, 1963, 1965, 1967, 1969, 1971, 1973, 1975, 1977, 1979, 1981, 1983, 1985, 1987, 1989, 1991, 1993, 1995, 1997, 1999, 2001, 2003, 2005, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017, 2019, 2021, 2023, 2025, 2027, 2029, 2031, 2033, 2035, 2037, 2039, 2041, 2043, 2045, 2047, 2049, 2051, 2053, 2055, 2057, 2059, 2061, 2063, 2065, 2067, 2069, 2071, 2073, 2075, 2077, 2079, 2081, 2083, 2085, 2087, 2089, 2091, 2093, 2095, 2097, 2099, 2101, 2103, 2105, 2107, 2109, 2111, 2113, 2115, 2117, 2119, 2121, 2123, 2125, 2127, 2129, 2131, 2133, 2135, 2137, 2139, 2141, 2143, 2145, 2147, 2149, 2151, 2153, 2155, 2157, 2159, 2161, 2163, 2165, 2167, 2169, 2171, 2173, 2175, 2177, 2179, 2181, 2183, 2185, 2187, 2189, 2191, 2193, 2195, 2197, 2199, 2201, 2203, 2205, 2207, 2209, 2211, 2213, 2215, 2217, 2219, 2221, 2223, 2225, 2227, 2229, 2231, 2233, 2235, 2237, 2239, 2241, 2243, 2245, 2247, 2249, 2251, 2253, 2255, 2257, 2259, 2261, 2263, 2265, 2267, 2269, 2271, 2273, 2275, 2277, 2279, 2281, 2283, 2285, 2287, 2289, 2291, 2293, 2295, 2297, 2299, 2301, 2303, 2305, 2307, 2309, 2311, 2313, 2315, 2317, 2319, 2321, 2323, 2325, 2327, 2329, 2331, 2333, 2335, 2337, 2339, 2341, 2343, 2345, 2347, 2349, 2351, 2353, 2355, 2357, 2359, 2361, 2363, 2365, 2367, 2369, 2371, 2373, 2375, 2377, 2379, 2381, 2383, 2385, 2387, 2389, 2391, 2393, 2395, 2397, 2399, 2401, 2403, 2405, 2407, 2409, 2411, 2413, 2415, 2417, 2419, 2421, 2423, 2425, 2427, 2429, 2431, 2433, 2435, 2437, 2439, 2441, 2443, 2445, 2447, 2449, 2451, 2453, 2455, 2457, 2459, 2461, 2463, 2465, 2467, 2469, 2471, 2473, 2475, 2477, 2479, 2481, 2483, 2485, 2487, 2489, 2491, 2493, 2495, 2497, 2499, 2501, 2503, 2505, 2507, 2509, 2511, 2513, 2515, 2517, 2519, 2521, 2523, 2525, 2527, 2529, 2531, 2533, 2535, 2537, 2539, 2541, 2543, 2545, 2547, 2549, 2551, 2553, 2555, 2557, 2559, 2561, 2563, 2565, 2567, 2569, 2571, 2573, 2575, 2577, 2579, 2581, 2583, 2585, 2587, 2589, 2591, 2593, 2595, 2597, 2599, 2601, 2603, 2605, 2607, 2609, 2611, 2613, 2615, 2617, 2619, 2621, 2623, 2625, 2627, 2629, 2631, 2633, 2635, 2637, 2639, 2641, 2643, 2645, 2647, 2649, 2651, 2653, 2655, 2657, 2659, 2661, 2663, 2665, 2667, 2669, 2671, 2673, 2675, 2677, 2679, 2681, 2683, 2685, 2687, 2689, 2691, 2693, 2695, 2697, 2699, 2701, 2703, 2705, 2707, 2709, 2711, 2713, 2715, 2717, 2719, 2721, 2723, 2725, 2727, 2729, 2731, 2733, 2735, 2737, 2739, 2741, 2743, 2745, 2747, 2749, 2751, 2753, 2755, 2757, 2759, 2761, 2763, 2765, 2767, 2769, 2771, 2773, 2775, 2777, 2779, 2781, 2783, 2785, 2787, 2789, 2791, 2793, 2795, 2797, 2799, 2801, 2803, 2805, 2807, 2809, 2811, 2813, 2815, 2817, 2819, 2821, 2823, 2825, 2827, 2829, 2831, 2833, 2835, 2837, 2839, 2841, 2843, 2845, 2847, 2849, 2851, 2853, 2855, 2857, 2859, 2861, 2863, 2865, 2867, 2869, 2871, 2873, 2875, 2877, 2879, 2881, 2883, 2885, 2887, 2889, 2891, 2893, 2895, 2897, 2899, 2901, 2903, 2905, 2907, 2909, 2911, 2913, 2915, 2917, 2919, 2921, 2923, 2925, 2927, 2929, 2931, 2933, 2935, 2937, 2939, 2941, 2943, 2945, 2947, 2949, 2951, 2953, 2955, 2957, 2959, 2961, 2963, 2965, 2967, 2969, 2971, 2973, 2975, 2977, 2979, 2981, 2983, 2985, 2987, 2989, 2991, 2993, 2995, 2997, 2999, 3001, 3003, 3005, 3007, 3009, 3011, 3013, 3015, 3017, 3019, 3021, 3023, 3025, 3027, 3029, 3031, 3033, 3035, 3037, 3039, 3041, 3043, 3045, 3047, 3049, 3051, 3053, 3055, 3057, 3059, 3061, 3063, 3065, 3067, 3069, 3071, 3073, 3075, 3077

Stoffe

für
Damen-Kostüme :: Herren-Anzüge
Tuchlager
Koch & Seeland G.m.b.H.
Berlin C., Gertraudenstraße 20/21.

Theodor Meesters

Färberei und chemische Waschanstalt

Gegründet 1891 Gegründet

Ältestes bestempfohlenes Unternehmen am Platze

Fabrik

Lichtenberg, Gürtelstraße 34

Fernsprecher: Königsstadt 7404

Filialen:

Frankfurter Allee 264 Ecke Hollendorferstr.

Frankfurter Allee 198 a Ecke Siegfriedstr.

Türschmidtstr. 48, Boxhagener Str. 75



Nasen- u. Gesichtsröte, rote Hände

beseitigt, blütenzarter Teint, weiße, glatte Haut werden in kürz. Zeit erreicht durch mein, altbew. übertr. Krem „Pura“.
Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Runzeln und Fältchen verschwinden. Rote und großporige Haut wird schnell beseitigt. Tube 3,-, Doppeldose 5,-, Drogen-Haus H. Bocatus, Berlin N., Elsasser Straße 38.

Prima Nordhomer Schürzenreste von 1 bis 10 Met. Länge und 120 cm Breite, Pfund zu Mk. 70,-. Probepaket von 5 Pfd. Nachnahme. Hermann Westenberg, Restwarenhandlung und Versandgeschäft, Nordhorn i. H., Ochsenstr. 27.

1. I. Otholstein.
Tafelbutter
versende als Spezialität in 5 u. 9 Pfd.-Postkörb zu jeweils billigstem Tagesp. Fr. Griebien, Bruhnskoppel b. Eutin.

Die Frauen
aus dem alten Norden
Nr. 17
von
Henny Lehmann.

Das ist
eine neue Fortz. und sein
fesselnde Geschichte. Ein
vortreffliches Geschenk
im besonderen für Frauen.

Preis M 12,50 schön geb.

Buchhandlung Vorwärts
3W68, Lindenstr. 2



Teilzahlung

Uhren, Wecker, Regulator, Gold-, Silber-, Lederwaren, Schirme, Koffer, Leiterwagen, Rasier-, Raucherartikel, Kämme, Musikinstrumente, Sprachapparate, Photo-Spezialisten.

Katalog 1500 Abbild. kostenlos.

Jonnas & Co., Berlin A. 574

Gelle-Allee-Strasse 7-10



Pelz-

waren en gros

Einzelverkauf

Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze

S. Schlesinger

Neue Königstr. 21

(Ordonnanz-Haus)

kein Laden, II. Stock

Bitte genau auf Firma

und Hausnummer 21

zu achten!

Arbeiter-Notizkalender 1922

in festem, mit künstl.

Vignette verziertem

Einband

Das unentbehrliche Taschenbuch des organisierten Arbeiters, Angestellten u. Beamten. Textlich neu ausgestaltet u. erweitert.

Preis Mk. 4,50 gebunden.

Buchhandlung

VORWÄRTS

BERLIN SW. 68,

LINDENSTRASSE 2.

„Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken und Brustschmerzen hören auf!“ – „Appetit und Körpergewicht hoben sich rasch!“ – „Allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein!“ – „So und ähnlich lauten die täglich bei uns eingehenden Mitteilungen über die Wirkung unserer **Rosolia-Pillen**.“ – Erhältlich zu Mk. 8,- in allen Apotheken, nötigenfalls auch durch uns von unserer Versandapotheke.

!! Hals- und Lungenleidende !!

erhalten kostenlos ausführliche Broschüre durch
„Pharindha“-Gesellschaft m.b.H., Berlin SW 68.



Bei Rheuma, Gicht, Gallenstein oder Nierenleiden, Tuberkulose, ansteckenden Krankheiten z. B. Grippe, Frauenkrankheiten u. deren Folgen, nervösen Leiden (Ischias) Hautausschlägen, Unreinigkeiten des Blutes, bewähren sich best. die verschiedenen Marken meines

Riegelgesundheitspulvers.

Glänzende Anerkennungen aus allen Kreisen. Bei vorherigen Anfragen sind unter Beiliegung von 3 Mark genaue Angaben von Art und Dauer der Krankheit, Alter und Beruf sowie ev. Aussagen des Arztes zu machen.

APOTHEKER CLEMENS SCHLÖTER,

Paderborn, Ikenberg 10, hinter dem Dom.

Tinner-Essig

überall erhältlich!

Gummiwaren

für Familie u. Krankenzimmer

Sauger, Eisbeutel, Frauendouchen, Spülapparate usw. Präservativs u. and. hygien. Bedarfsartikel u. Präparate, mediz. Tec. usw. zur Gesundheitspflege. Prospekt und Preisliste diskret und kostenlos.

O.F. Demasier, Bin-Lichterfelde, Mariannenstr. 25

Bei

Korpulenz

Fettleibigkeit

sind

Dr. Hofbauers ges. gesch.

Entfernungs-Tabletten

ein vollkommen unschädliches und erfolgreiches

Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Kein Abführmittel!

Broschüre auf Wunsch.

Elefanten-Apotheke

Berlin, Leipzigerstr. 74,

Dönhofspt. Zentr. 7192.

Bei

Kopfwch

und geschwächter Arbeitskraft

ist

Saropan

besser als Aspirin, das den Magen verdirbt, und besser

als Migränin, das das Herz schwächt.

Eine Packung **Saropan**

17 Mk., gegen Nachnahme u. franko, durch die Apotheke

in Bissingen, Bayern. S.

Wer vor-

teilt hat

Teppiche, Gardinen, Kronen,

Decorations- u. Wirtschafts-

gegenstände, auch Kleidungs-

stücke und Bettwäsche ge-

braucht, oder solche günstig

verkaufen will, wende sich

vertrauensvoll an die

Althandlung v. Ludwig Nicolai,

Berlin SW. 61, Bärwaldstr. 48.

Schriftliche Angebote werden

prompt erledigt. – Ankauf

auch von Gold, Silber und

sonstigen Wertgegenständen

Billige böhmische Bettfedern!

1 kg: graue

geschlissene

60 Mk., halb-

weiße 70 Mk.,

weiße 80 Mk.,

best. 100 Mk.,

daunenweich.

120 Mk. und 140 Mk., beste

Sorte 160 Mk., 180 Mk. Vers.

fr. zollfr., geg. Nachn. Muster

frei. Umst. u. Rücken gestattet.

Benedikt Sachselt, Lobes Nr. 11,

bei Pilsen, Böhmen.

erhalten d. Gratisbroschüre I.

hygien.-pharm.-kosmet. Prä-

parate. Porto 60 Pfg. bitte beifügen. Vers. disk. durch Elise-

beth Jentsch, Versand kos-

metischer Artikel, Kiel-E.

Tirpitz-Allee 33.



Frauen

Die von der fr. Ober-

hebammen an der ge-

burtshilflich. Klinik

der Charité, Berlin,

Frau Anna Hein,

tausend. erprobten

Menstrual-Tropfen

dürfen keiner Frau

fehlen. Flasche M. 22,

Pulver M. 10, Versand

diskret. Nachn. von

Frau Anna Hein G.m.

Bln. 104 Potsdamer

Str. 106a, L.Etg.

Prospekt gratis.

Bei

J.H. Garich

Stallschreiberstr. 56

empf. alle Arten Wästen,

auch verstellbare u. Stab-

stabeit. 9-6 geöffnet

Die Abtreibung

der Leibesfrucht

von Univ.-Professoren

A. Grollmann u. G. Ba-bruch

Wichtig

10r. Einzelte, Ärzte

und Hebammen!

Preis M. 2,-

Buchhandlg. Vorwärts

Berlin SW. 61, Lindenstr. 2

Der Name

Kaiser's

Kaffee-Geschäft

verbürgt beste Qualität

Kaffee, Tee, Kakao, etc.



Die vollkommenen

ENGELHARDT Biere



Hausfrauen spart Gas!

Warum ärgern Sie sich über Ihr?

Vorbel mit den enorm **hohen Gasrechnungen!**

Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf.

Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlosen billigen Vorrichtung, welche durch jedermann spielend leicht an jeder Gaslampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher nicht nur in der Lage, ca 50% Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca 300%.

Die Apparate sind tausendfach erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.

Versand per 3 Apparate durch Nachnahme in Höhe von Mk. 26.—

E. A. Bork, Hamburg 19, Eppendorfer Weg 17.

Vertreter an allen Orten gesucht!

Möbel

Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u. Küchen-Einrichtungen, sowie jedes Stück einzeln zu den billigsten Preisen in guter, geübter Arbeit empfiehlt

WILHELM LAMBRECHT,
Berlin SW. 68, Simeonstr. 19.
Lagerbesichtigung erbeten!

Pa. Kernseifen
Pa. Tolleisenseifen
Pa. Badeseifen
Bürstenwaren

liefert billigst **Max Vogel,**
Hohenstein Ernstthal,
Altmarkt 7.

Versd. an Private in Postkolli

II. Tafelbutter
à Pfd. 29.— Mk.

II. Limburger Käse
à 9.— u. 12.— Mk. per Pfd.

Versand per Nachnahme.
Dampfmolkerei Mehlkehmen,
Ostpreußen.

Grosser Verdienst!

Mit wenig Kapital kann sich jede Frau eine sichere Existenz gründen, wenn sie den Vertrieb meiner Leibbinden, Brusthalter etc. übernimmt. Sortierte Sendung gegen Mk. 500.— Nachnahme. Bestellen Sie gleich, bevor Ihr Platz vergeben.

A. GÖRG, Johannegeorgenstadt i. Sa.

? Wer nicht gesund,

verlange Gratisprospekte über Kräuter-Hauskuren.
I. Jung,
Bad Harzburg 38.

Frauen

aller Stände finden nach prakt. Einführung durch Generalvertreterin sehr lohn. Nebenverdienst. Spez. Heimsparbüchsen-System. Ausk. erteilt **Gisela-Verein, Dresden, Gr. Zwingerstr. 13.**

Butter und Schmalz

billiger

durch



in allen 140 Filialen

System!

der vereinten Firmen

Loreley Union Reichelt Assmann Ladewig

MI
FU